



Kindertageseinrichtung
Lippepiraten



Kreisverband Unna e.V.

Inklusionspädagogische Konzeption

der DRK-Kindertageseinrichtung
„Lippepiraten“

(Stand 08.12.2025)



Klöcknerstraße 15
59368 Werne

Telefon: 02389 / 900690 drk-kita-lippepiraten@drk-kv-unna.de

www.drk-kv-unna.de

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	
1.	Leitbild	
	1.1 Leitbild	
	1.2 Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes	
	1.3 Gesetzliche Vorgaben	
	1.4 Das Bild vom Kind	
	1.5 Pädagogische Schwerpunkte und Ziele der pädagogischen Arbeit	
2.	Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung	
	2.1 Räumliche Rahmenbedingungen	
	2.2 Personelle Bedingungen	
	2.3 Pädagogische Gruppenbereiche	
	2.4 Profil der Einrichtung	
	2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	
3.	Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	
	3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender	
	3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	
	3.3 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation	
	3.4 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung	
	3.5 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde	
	3.6 Kinderschutz	

4.	Datenschutz	
5.	Qualitätssicherung und -entwicklung	
6.	Teamarbeit und Teamentwicklung	
7.	Leitung	

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die DRK Kindertageseinrichtung „Lippepiraten“ wurde im Jahr 2017 durch unseren Träger „DRK Kreisverband Unna e.V.“ gegründet. Der Träger betreibt neben den insgesamt 12 Kindertageseinrichtungen im Kreis Unna, weitere vielfältige Aufgaben, die dem Gemeinwohl dienen.

Zum August 2017 starteten die „Lippepiraten“ in einer Übergangseinrichtung an der Stockumer Str. in Werne. Seinerzeit mit 2 Gruppen mit jeweils 20 Plätzen im Altersbereich von 2-6 Jahren.

Da der Bedarf an Betreuungsplätzen innerhalb der Stadt jedoch rasant wuchs, wurde im August 2018 eine dritte, ausgelagerte, Gruppe eröffnet. Diese Gruppe war in den Räumlichkeiten der Wienbrede Grundschule in Werne zu finden und bot Platz für 10 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 2 Jahren.

Im April 2019 durften wir unseren Neubau beziehen. In diesem haben wir unsere vierte und letzte Gruppe eröffnet.

Seit dem Anbeginn unserer noch jungen Geschichte setzen wir uns kontinuierlich mit unserem pädagogischen Handeln sowie der Gestaltung unserer Einrichtung auseinander. Die Qualität unserer Arbeit validieren wir, indem wir unsere Handlungsweisen reflektieren und bei Bedarf neu definieren.

Unsere Arbeit mit den Kindern & Eltern möchten wir auch in der Zukunft transparent halten und eine Willkommensstruktur für jeden Menschen offerieren.

Marcus Komossa

Leitung Kindertageseinrichtung „Lippepiraten“

Werne, Dezember 2025

1. Leitbild

„Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie haben alle den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Dabei richten wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf solche, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden und setzen uns gemeinsam mit allen Beteiligten für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein.“ (Vgl. Kindertageseinrichtungen im Deutschen Roten Kreuz: Rahmenkonzeption, S. 11.)

- Im Mittelpunkt stehen Persönlichkeit, Bedürfnisse und Lebenssituation des Kindes.
- Alle Kinder haben den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit.
- Wir ermöglichen den Kindern Partizipation:
 - insbesondere bei der Wahl der Aktivität
 - bei der Festlegung thematischer Schwerpunkt, die ganz individuell sein können
 - bei der Gestaltung des Tagesablaufes
 - uvm.
- In unserer Einrichtung arbeitet ein engagiertes, gut ausgebildetes, interdisziplinäres Personal, das sich regelmäßig durch Fortbildungen weiterbildet.
- Wir erziehen die Kinder zu selbstständigen eigenaktiven Kindern.

Aus unserem Leitbild leiten wir folgende Ziele für unsere Einrichtung ab:

- Wir kommunizieren Partnerschaftlich und beraten und informieren effektiv nach innen und außen.
- Wir verfügen über ein gutes Arbeitsklima

1.1. Angaben zum Träger

Der Träger der Kita Lippepiraten ist der DRK Kreisverband Unna e.V. und somit ein freier Träger der Jugendhilfe.

Der DRK-Kreisverband Unna e.V. ist bundesweit einer von etwa 500 Kreisverbänden. Uns sind im gesamten Kreis Unna derzeit 10 Ortsvereine angegliedert. An der Spitze unseres Kreisverbandes und unserer Ortsvereine steht das Präsidium (1. Präsident Michael Makiolla, Vizepräsident Norbert Hahn). Geleitet wird der Kreisverband Unna durch unseren Hauptamtlichen Vorstand, Johann Härtling.

Die Kindertageseinrichtung ist eingebettet in einen Verbund von 13 Kindertageseinrichtungen. Dieser Verbund ist zusammengefasst im Fachbereich Kindertageseinrichtungen, welcher von Nadine Deiters geleitet wird. Des Weiteren gehört zum Fachbereich eine pädagogische Fachberatung. Enge inhaltliche Bezüge gibt es zum Fachbereich Zentrale Dienste, wo die Buchhaltung, die Verwaltung der Kitas sowie der Personalbereich verortet ist.

1.2. Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Für alle Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes und somit auch für die zwölf DRK-Kindertageseinrichtungen im Kreisverband Unna gelten weltweit die Rotkreuz-Grundsätze:

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Für die Arbeit in unseren Einrichtungen bedeuten die Grundsätze ¹ folgendes:

1.2.1 Menschlichkeit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit. Hierin ist die besondere professionelle Qualität der Arbeit begründet. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum der Arbeit. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt seine Entwicklungsschritte und orientiert sich an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei werden jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung geboten und das pädagogische Personal setzt sich in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein. Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern. Die partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls vom Grundsatz der Menschlichkeit geprägt.

1.2.2 Unparteilichkeit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit. Das pädagogische Personal erzieht, bildet und betreut alle Kinder und unterscheidet nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt in jeder DRK-Kindertageseinrichtung zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit wird. Die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte basiert auf einem Verständnis von Inklusion, das die Teilhabe aller Menschen umfasst. Dabei orientiert es sich an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern. Die Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und mit seiner Einmaligkeit achtet und anerkennt. Diese Orientierung an den Bedürfnissen des einzelnen muss jedoch stets in Bezug gesetzt werden zu den Interessen des Gemeinwohls aller Akteure der Kindertageseinrichtung.

¹ Umsetzung der Rotkreuz- und Rothalbmondgrundsätze in DRK Kindertageseinrichtungen

1.2.3 Neutralität

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Neutralität. Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Das pädagogische Personal fördert die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und baut durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Das pädagogische Personal unterstützt einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können. So lernen Kinder in Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.

1.2.4 Unabhängigkeit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unabhängigkeit. Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nimmt das Fachpersonal pädagogische Verantwortung wahr und ist dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Es begleitet und unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung hin zur Eigenständigkeit und gibt ihnen den dafür notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Das pädagogische Personal nimmt die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen ernst und geht feinfühlig und anerkennend auf sie ein. Partizipation und die Rechte der Kinder auf Beteiligung sind in unseren Kindertageseinrichtungen konzeptionell verankert. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.

1.2.5 Freiwilligkeit

Die Arbeit in den DRK-Kindertageseinrichtungen ist geprägt vom Grundsatz der Freiwilligkeit. Das Fachpersonal bietet Eltern und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der

Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Es wird eine Einrichtungskultur geschaffen, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise wird die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation bei den Kindern gefördert. Gesellschaftliches Engagement von Kindern in der Kindertageseinrichtung kann punktuell als spontane gegenseitige Unterstützung im Alltag stattfinden. In der pädagogischen Konzeption ist es darüber hinaus strukturell, z.B. im Bereich der Partizipation verankert.

1.2.6 Einheit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Einheit. Die Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. DRK-Kindertageseinrichtungen bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, neue Herausforderungen und neue Denkanstöße initiieren können.

1.2.7 Universalität

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Universalität. Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet das, sich darüber bewusst zu sein, dass DRK-Kindertageseinrichtungen ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden sind. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die interkulturelle Öffnung ist eine Querschnittsaufgabe in unserem Verband und wird in jedem unserer Angebote verfolgt, mit dem Ziel, eine umfassende und gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte herzustellen. Das pädagogische Personal schafft in unseren Kindertageseinrichtungen eine

Willkommenskultur und bemüht sich, Barrieren zu überwinden. Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine große Bereicherung. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

1.3 Gesetzliche Vorgaben

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag und das Ziel der Bildungsförderung sind für die Kindertageseinrichtungen gesetzlich klar geregelt. Für die Kindertageseinrichtungen regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz die Aufgaben und Ziele der Förderung von Kindern. Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) konkretisiert als Ausführungsgesetz des Landes NRW, vor allem in §13 den Bildungsauftrag der Einrichtungen: „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenzen zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

1.4 Das Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Gefühlen, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde und allem anderen, was ihr Wesen ausmacht. Die Annahme des Kindes als Individuum ist Voraussetzung dafür, in unserer Kindertageseinrichtung einen Wohlfühlort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfindet. Für dieses gemeinsame Leben sind Platz, Raum und Zeit wichtige Faktoren.

„Sage es mir, und ich vergesse es. Zeige es mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich behalte es“ (Konfuzius). Kinder sind von Natur aus Entdecker, Erfinder und Forscher. Sie setzen sich aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Schon

von Geburt an beobachten und analysieren sie sehr genau ihre Umgebung. Ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen sind die Grundlage für ihr Verständnis von ihrer Umwelt und von sich selbst. Neugierig und aktiv verfolgen sie ihre Interessen und entwickeln dabei immer komplexere und wirkungsvollere kognitive Strategien und Kompetenzen. Kinder können und wollen Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen (Selbstbildung).³ In unseren Kindertageseinrichtungen dürfen Kinder Entdecker, Erfinder und Forscher sein und dieses beeinflusst wesentlich unser pädagogisches Handeln. In unserer pädagogischen Arbeit schenken wir den Kindern das nötige Vertrauen in ihre persönlichen Ressourcen und ihre Entwicklungsfähigkeit. Diese ist geprägt von Achtsamkeit und Respekt.

1.5 Pädagogischer Schwerpunkt und Ziele der pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach mehreren pädagogischen Ansätzen, da Erfahrungswerte gezeigt haben, dass die Mischung bzw. der Einklang verschiedener Ansätze einen erlebbaren Alltag innerhalb einer Einrichtung generieren können. Unsere Hauptaugenmerke liegen hierbei deutlich auf der Fröbelpädagogik sowie dem Situationsorientiertem Ansatz. Im folgendem werden diese pädagogischen Stilmittel genauer betrachtet und alltagsrealistisch erläutert.

Fröbelpädagogik

Friedrich Fröbel (*1782) gilt als Begründer des Kindergartens. Im Zentrum dieses pädagogischen Konzepts stehen das Kind und seine eigenen Entwicklungsbedürfnisse. Nach Fröbel wird das Kind als Teil der Welt und als Individuum angesehen.

Als Grundlage dient das Menschenbild und seiner ganzen Lebensspanne als sich entwickelndes Wesen. Demnach befinden sich Menschen nicht ausschließlich im Kleinkindalter, sondern in jeglicher Lebensphase in einem Lernprozess. Die Sicht des humanistischen Menschenbildes deckt sich mit unseren Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes; sodass Gemeinsamkeiten identifiziert werden können.

Ein weiteres Detail innerhalb der Fröbelpädagogik stellt die Sicht zum Kind dar; jedes Kind bzw. Individuum ist anders, insbesondere beim Erlernen der unterschiedlichsten Fähigkeiten. Das Gleiche gilt für das miteinfließende Tempo zum Erwerb diverser Befähigungen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Blick auf das Kind zu richten; damit es uns zeigen kann wo es gerade steht und wo es hinmöchte. Mit dieser Information können und wollen wir auf die Diversität eines jeden Kindes eingehen, um weder Frustrationen oder falsche Interessen zu fördern. Die pädagogischen Fachkräfte der Lippepiraten sehen sich folglich als Begleiter, Beobachter, Organisator und vor allem selbst als Lernende, da die mannigfaltig vorhandenen Charaktere der Kinder jeden Tag neue Erlebnisse und Verhaltensanstöße schaffen.

Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz stellt eine gelungene Ergänzung zu der Anlehnung nach der Fröbelpädagogik dar. Dieser Ansatz greift folglich Themen auf, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen, basiert also auf den Inhalten der jeweiligen Situation rund um die Einrichtung. Die Kinder stehen damit im Zentrum der pädagogischen Arbeit, die darauf abzielt, die Lebenswelt der Kinder und deren aktuelle Konstellation aufzugreifen, zu thematisieren und den Kindern bei deren Erfassen und Verarbeitung zu helfen sowie Lerninhalte daraus zu entwickeln.

Vor diesen Hintergründen greifen die pädagogischen Fachkräfte im situationsorientierten Ansatz auf ihre Beobachtungen zurück und entwickeln darauf basierend Lerninhalte für die Kinder, die dem Ziel entgegenkommen, eine größtmögliche Autonomie und Selbstbestimmung zu erreichen. Oftmals erfahren die tatsächlichen Erlebnisse der Kinder durch diese situationsorientierte Arbeitsweise eine Verinnerlichung, Vertiefung und Verarbeitung.

1.5.1 Schwerpunkte

Zusätzliche Schwerpunkte unserer Arbeit sind zum einen, dass wir eine Barfuß-Kita sind und nach dem teiloffenen Konzept arbeiten. Im Folgenden werden auch diese zwei Punkte genauer erläutert.

Barfußkita

Innerhalb unserer Einrichtung bewegen sich alle zugehörigen Personen (mit Ausnahme der Hauswirtschaftskräfte sowie Handwerker) lediglich Barfuß bzw. mit Socken. Auf Grund der verbauten Fußbodenheizung ergeben sich keine negativen Auswirkungen auf das Wohl bzw. die Gesundheit der Kinder und Erwachsenen. Für Kinder wird jedoch das Tragen von „Anti Rutsch Socken“ nahegelegt, um ein Ausrutschen o.ä. zu vermeiden. Warum wir auf das Barfußlaufen setzen, wird im Folgenden erläutert:

- **Barfuß laufen stärkt die Muskulatur**
Unsere Füße sind dazu ausgelegt, unser Körpergewicht bei jedem Schritt abzufedern, auch wenn wir laufen. Zwingen wir sie in Schuhe, wird das natürliche Einknicken des Fußes meist unterbrochen- und damit schwächen wir die Fußmuskulatur, die diese Aufgabe eigentlich übernimmt.
- **Barfuß laufen sensibilisiert uns für unsere Lauftechnik**
Das sensorische Feedback beim Barfuß laufen animiert den Läufer dazu, die Füße behutsamer aufzusetzen, um die Aufprallkräfte zu verringern. Fersenläufer werden durchs Barfuß laufen fast automatisch zum Mittelfußläufer und setzen den Fuß eist nicht mehr mit der Ferse auf. Damit wird der harte Impact auf die Gelenke reduziert.
- **Barfuß laufen schützt vor Fuß- und Nagelpilz**
Laufen ohne Schuhe kann uns vor Pilzinfektionen bewahren. Fußpilz entsteht im feuchtwarmen Milieu, besonders wenn man Schuhe trägt. Durch regelmäßiges Barfuß laufen werden die Füße besser durchblutet und eine durchblutete warme Haut schützt vor Pilzbefall.
- **Barfuß laufen macht die Füße unempfindlicher**
Beim Barfuß laufen wirken die vielen kleinen Unebenheiten im Boden wie eine natürliche Form der Fußmassage. Das härtet die Füße ab.

- **Barfuß laufen stärkt die Immunabwehr**

Klingt erstmal merkwürdig, stimmt aber. Wenn man in Bewegung bleibt, führen kühle oder nasse Untergründe nicht dazu, dass man sich sofort erkältet, sondern fördert die körpereigene Temperaturregulierung.

- **Barfuß laufen verbessert unsere Haltung**

Viele Fehlstellungen der Hüfte oder auch Rückenbeschwerden haben ihren „Grund“ oft bei unseren Füßen. Wenn unsere Füße zu schwach sind und unterschiedlich muskulär ausgebildet, machen wir unbewusst Ausweichbewegungen, die zu Dysbalancen führen können. Barfuß laufen wirkt dem entgegen.

Teiloffene Arbeit

Im teiloffenen Konzept werden die Vorzüge von geschlossenen Gruppen mit denen der offenen Gruppen vereint.

Das heißt, wir arbeiten bei uns in der Einrichtung mit Stammgruppen und Funktionsräumen.

Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe, in der es sich zum Morgen- und Mittagskreis aufhält, wo es hingebacht und abgeholt wird, mit der das Kind gemeinsam frühstückt und Mittag isst. So können sich die Kinder besser in den Tag einfinden und haben dadurch eine gewisse Ordnung und die damit verbundene Sicherheit. Auch der Geburtstag wird in der Stammgruppe gefeiert.

Funktionsräume sind zum einen das Atelier und der Snoezelraum, wie auch der Bewegungsraum und das Außengelände.

Pädagogische Angebote und Projekte finden in den Stammgruppen statt, können aber genauso gruppenübergreifend vom Kind wahrgenommen werden. Die Kinder können sich morgens dazu entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Auch die Spielbereiche anderer Gruppen können während der Freispielzeit genutzt werden.

Wir fördern so die Selbsttätigkeit, die Selbstständigkeit und die Entscheidungsfähigkeit. Gleichzeitig wird auch das Sozialverhalten gefördert, da die Kinder mit vielen Kindern und verschiedenen Fachkräften in Kontakt treten. Kinder, die noch die Sicherheit und Nähe ihrer vertrauten Umgebung benötigen, haben selbstverständlich so lange die Möglichkeit dazu, wie sie dies bedürfen. Deshalb sind die Stammgruppen auch so wichtig.

Ausgenommen von der teiloffenen Arbeit ist das Krähenneest. In dieser Gruppe ist der sichere Raum für die Kleinen elementar. Es ist teilweise das erste Mal, dass die Kleinen über einen längeren Zeitraum von ihren Eltern getrennt sind und benötigen diesbezüglich optional mehr Gefühl von Sicherheit und verlässliche Bezugspersonen. Im Krähenneest sind die verschiedenen Spielbereiche deshalb fest in die Gruppe integriert

In der Schatzkiste werden die Kinder dann langsam an die Teiloffene Situation herangeführt.

In unserer Einrichtung werden die Kinderrechte geachtet und mit den Kindern besprochen. Sie sind Handlungsleitlinie für das pädagogische Handeln. In Punkt 3.6.1 wird dies genauer beschrieben.

Die Bildungsgrundsätze NRW bilden die Basis für unsere Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung. Sie werden unter Punkt 3.3.1 näher beschrieben.

2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1 Räumliche Rahmenbedingung

Unser Neubau bietet allerhand Platz für jegliche erforderlichen Aufgaben im pädagogischen Alltag.

Insgesamt ist die Einrichtung ebenerdig ausgelegt, so dass alle Räume ohne erschwerende Hindernisse gut erreicht werden können. Innerhalb unseres langen Eingangsbereichs befinden sich gestaffelt auf der rechten Seite alle Gruppenräume. Jeder Gruppenraum hat angrenzend einen eigenen Sanitärbereich, bei den U3 Gruppen mit inkludiertem Wickelbereich.

Jede Gruppe verfügt über einen großen Hauptraum, sowie einem bzw. zwei Nebenräumen (bei nur einem Nebenraum entspricht die tatsächliche Größe der Variante mit 2 separierten Räumen). In jedem Hauptraum befindet sich eine eigenständige Küche, um z.B. Backangebote unkompliziert realisieren zu können. Des Weiteren teilen sich jeweils 2 Gruppen einen „Stiefelgang“ um diesen als Lager- und Umzugsort zu nutzen, da dieser Gang auch als Schnittstelle für den Außenbereich gilt.

Das Gebäude verfügt über ein großes Kinderrestaurant, in dem die Kinder gemeinsam ihr Frühstück, aber auch das Mittagessen einnehmen können. Dieser Raum bietet ebenfalls die Funktion, eine Wandseite einzufahren, um so Platz für große Veranstaltungen bzw. Elternabende oder Seminare zu schaffen.

Anliegend befindet sich eine große Küche, in der täglich für alle Kinder frisch gekocht wird. Diese Küche wurde bewusst auf den täglichen Lebensmittelbedarf von über 75 Kindern geplant, so dass auf kleine Abweichungen der tatsächlichen Kinderzahl gerecht reagiert werden kann. Um die Wege kurz zu halten, befindet sich direkt neben der Küche ein Hauswirtschaftsraum.

Unser Atelier bietet den Kindern großzügige Räumlichkeiten für jegliche kreative Aktivitäten. Neben Leinwänden zum Bestaunen der Kunstwerke, sind alle gängigen bzw. üblichen Mal- und Bastelutensilien vorhanden und laden ein für schöpferische Ausstellungsstücke. Wichtig ist, dass die Kinder frei nach ihrem Belieben aktiv werden können. Kleinere Impulse können eine Richtung vorgeben, jedoch bleibt es jedem Kind überlassen, wie sein Erzeugnis auszusehen hat; hierbei gibt es kein richtig oder falsch.

Ein vollausgestatteter Snoezelraum rundet das pädagogische Angebot ab. Dieser Raum wird regelmäßig in Kleingruppen genutzt, um mehrere Faktoren zeitgleich abzudecken.

Die Schnelllebigkeit innerhalb einer Gesellschaft und der damit verbundene Stress lassen sich nach heutigen Maßstäben nicht mehr ausschließlich auf Erwachsene

projizieren. Auch unsere Kleinsten erleben diese Entwicklung; so sehr sich auch als Erwachsener Mühe gegeben wird gerade dies nicht zu vermitteln.

Unser Snoezelraum bietet den Kindern die Möglichkeit zur „Entschleunigung“, einen Ort der Fantasie aber auch Besinnlichkeit, Ruhe sowie Entspannung. Insbesondere innerhalb der gemeinsam gestalteten Traumreisen mit dem pädagogischen Team, können die Kinder für einen bestimmten Zeitraum komplett abtauchen und andere Traumwelten genießen.

Für die regelmäßige Bewegung bieten wir den Kindern eine großzügige Turnhalle an. Mit den verschiedensten Materialien bzw. Geräten ausgestattet, nutzt jede Gruppe mindestens einmal wöchentlich die besagten Räumlichkeiten. Neben der Wahrnehmung werden u.a. taktile Reize angesprochen und dem Alter entsprechende Parcours angeboten.

2.1.1 Das Außengelände

Unser Außengelände bietet diverse Spiel- und Erkundungsmöglichkeiten, sowohl für U3- aber auch Ü3 Kinder. Ein großes Piratenschiff aus Holz ermöglicht den Kindern neben dem Bewegungsangebot, Rollenspielelemente einzubauen. Für die jüngeren Kinder wartet eine Fischerhütte mit deutlich niedrigeren Klettermöglichkeiten sowie eine Rutschelement. Beide Gerüste sind von einem großzügigen Sandkasten umgeben.

Für eine differenzierte Aktivität befindet sich eine Asphaltähnliche Streckenlage innerhalb des Außengeländes. Optisch bietet es den Umfang einer Straßendecke, jedoch ist hierbei ein integrierter Fallschutz eingebaut sowie die Möglichkeit, Regenwasser durchlaufen zu lassen, um Aquaplaning o.ä. zu verhindern.

Weiterhin bietet die fortlaufende Gestaltung des Außenbereichs, partizipative Möglichkeiten, um aus diesem kontinuierlichen Prozess eine Gemeinschaftsorientierte Manifestation mit Eltern und Angehörigen zu kreieren.

2.2 Personelle Bedingungen

Das pädagogische Personal variiert je nach Kinderzahlen und gebuchten Betreuungsstunden. Unser Team besteht derzeit aus 13 pädagogischen Fachkräften mit Unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten (Erzieher, Kinderpfleger, Heilerziehungspfleger) inklusive einer Erzieherin im letzten Lehrjahr, zwei praxisintegrierte Erzieherinnen im 1. & 2. Ausbildungsjahr und einer zum Teil freigestellten Einrichtungsleitung.

Insgesamt lässt sich das Team als interdisziplinär beschreiben; die verschiedensten Spezialisierungen bzw. Vorerfahrungen treffen aufeinander, so dass ein großes

Spektrum an Erfahrung bedient werden kann, um so auf oftmals neue Situationen bestmöglich reagieren zu können. Unser Team bildet sich regelmäßig weiter, dadurch haben einige Mitarbeiter zusätzliche Ausbildungen und besondere Zuständigkeiten, die in den regelmäßigen Teamsitzungen mit allen aus dem Team vereinbart wurden.

Wir verfügen über mehrere Fachkräfte für Kinder bis 3 Jahre, eine Fachkraft für Integration und Inklusion, eine Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung, drei Praxisanleitungen für unsere Auszubildenden, zwei Sicherheitsbeauftragte, zwei Brandschutzhelfer, eine Hygienebeauftragte und eine Erste-Hilfe-Beauftragte. Sie alle sind jederzeit Ansprechpartner für das gesamte Team und nehmen regelmäßig an Schulungen teil.

Ein Datenschutzbeauftragter wird vom Träger gestellt und kann bei Fragen rund um den Datenschutz telefonisch kontaktiert werden.

Zwei Hauswirtschaftskräfte sorgen täglich für ein frisches, gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen und einen reibungslosen Haushalt. Die Reinigung der Einrichtung wird von einer externen Reinigungsfirma übernommen.

Für Reparaturen am und im Gebäude ist der Hausmeister, welcher vom Kreisverband gestellt wird, zuständig, der immer zeitnah verfügbar ist.

2.2.1 Rolle des Fachpersonals

Die in der Kindertageseinrichtung tätigen Fachkräfte sind der Dreh- und Angelpunkt, wenn es darum geht, den pädagogischen Alltag zu gestalten. Ihre Persönlichkeit, ihre Haltung, ihre Kenntnisse und ihre Interventionen beeinflussen maßgeblich die Umsetzung und das Gelingen inklusiver Prozesse in der Kindertageseinrichtung. Das Ziel jeder Fachkraft ist es, jedem Kind in der Gruppe Verlässlichkeit und Orientierung zu bieten, seine Teilhabe an Aktivitäten zu sichern und seine Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Sozialpartner*In auf Augenhöhe der Kinder und nehmen sie ernst. Sie betrachten sich als Begleiter*in, Impulsgeber*n und Beobachter*In. Sie motivieren und unterstützen die Kinder in ihrer Spieltätigkeit und regen sie an, den jeweils nächsten Schritt zu tun. Dabei geben sie ihnen den Freiraum selbst zu entscheiden, wann sie Neues versuchen möchten. Als Beobachter*In der Bildungs- und Entwicklungsschritte der Kinder werden die Erkenntnisse dokumentiert und in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei von besonderer Bedeutung.

2.3 Pädagogische Gruppenbereiche

2.3.1 Gruppenstruktur

Die Einrichtung stellt derzeit insgesamt 75 Plätze auf 25-, 35- und 45-Stunden-Basis zur Verfügung. In unserem Alltag sind die folgenden Gruppen untergebracht:

- „Krähennest“ (10 Kinder im Alter von 0,6 - 2 Jahren)
- „Schatzkiste“ (15 Kinder im Alter von 2 - 3 Jahren)
- „Perlentaucher“ (25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren)
- „Seebären“ (25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren)

Die Gruppenräume und Nebenräume der einzelnen Gruppen leben von der Partizipation der Kinder und sind somit in einem ständigen strukturellem Wandel.

2.3.2 U3-Betreuung im Krähennest

Kinder unter drei Jahren haben einen geschützten Raum (Krähennest) mit festen Spielbereichen, die den Kindern eine gewisse Routine und vor allem Sicherheit bieten. Die Kinder können hier spielen, lesen, malen, kuscheln, entdecken, erforschen und vieles mehr.

Die Schatzkiste und das Krähennest hat am Gruppenraum angrenzend jeweils noch einen Schlafraum und das Krähennest einen Nebenraum, wo die Kinder essen können, damit die Kleinen (U2-Kinder) ihren geschützten und für sich sicheren Raum nicht verlassen müssen.

2.3.3 Bindungs-und Beziehungsarbeit

Die Eltern spielen dabei eine wichtige Rolle als Experten ihrer Kinder. Umso mehr die Fachkräfte über die Gewohnheiten und eventuellen Rituale der Kinder erfahren (z.B. was benötigt das Kind zum Schlafen? Womit beschäftigt es sich gerne? Etc. ...), desto mehr kann eine angenehme Wohlfühlatmosphäre geschaffen werden. Einen weiteren großen Teil zur Beziehungsarbeit trägt die Pflege bei. Damit das Wickeln so angenehm wie möglich gemacht werden kann, ist es wichtig, dass immer genügend Windeln, eine Creme und Wechselwäsche vorhanden ist. Für diese Dinge hat jedes Kind im Wickelraum eine eigene Schublade.

2.3.4 Übergänge (Transitionen) innerhalb der Einrichtung

Die Kinder aus dem Krähennest wechseln mit zwei Jahren in die Schatzkiste. Dort bleiben sie bis zu ihrem dritten Lebensjahr und wechseln anschließend ein letztes Mal zu den Perlentauchern oder den Seebären.

Ungefähr sechs bis acht Wochen vor den Sommerferien üben die Kinder den bevorstehenden Übergang, indem ein Bezugspädagoge mit ihnen gemeinsam zweimal wöchentlich die neue Gruppe besucht und sich dort stundenweise mit ihnen aufhalten. Das schafft Sicherheit und erleichtert den Übergang.

Die jeweils älteren Kinder in den Gruppen bieten sich als Spielpartner an und somit entstehen erste soziale Kontakte bzw. Spielfreunde in der neuen Gruppe.

Zum Ende hin, ungefähr zwei Wochen vor den Sommerferien, wird die Zeit in den neuen Gruppen verlängert und der Bezugspädagoge zieht sich immer weiter zurück, damit die „neuen“ zukünftigen Fachkräfte den Kontakt erweitern und eine Bindung aufbauen können.

Durch das Spielen auf dem Außengelände, gemeinsame Spaziergänge oder auch Feste und gemeinsames Singen im Bewegungsraum, treten die Kinder auch schon vorher in Kontakt. Gleichzeitig entstehen so auch schon erste Kontakte zu allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung.

Um die Veränderungen bewältigen zu können, geben die Fachkräfte den Kindern Selbstvertrauen, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Selbstständigkeit mit auf den Weg, als Teil unseres pädagogischen Auftrags.

2.3.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt.

- Sie beginnt mit der Grundphase von drei Tagen. Das ist die Kontaktphase → ein Elternteil bleibt ca. eineinhalb Stunden mit dem Kind im Gruppenraum, spielt aktiv mit und entdeckt die neue Umgebung, anschließend geht das Elternteil mit dem Kind wieder nach Hause. In dieser Zeit hält sich die Fachkraft zunächst noch im Hintergrund, versucht aber durch Spielangebote das Interesse des Kindes zu wecken.
- Nach dem vierten oder fünften Tag beginnt die Trennungsphase, in der individuell erste Trennungsversuche stattfinden → Das heißt, das Elternteil kommt einige Minuten mit in den Gruppenraum und verabschiedet sich dann für eine kurze Zeit, muss aber in der Nähe

bzw. in der Einrichtung bleiben. Ein vertrauter Gegenstand, zum Beispiel ein geliebtes Kuscheltier, kann dem Kind während dieser Zeit Sicherheit bieten. Gleichzeitig versucht die Fachkraft ab dem vierten Tag die Versorgung des Kindes zu übernehmen. Sie geht also auf die Bedürfnisse (wickeln, füttern, sich als Spielpartner anbieten, usw.) des Kindes ein.

- Benötigt das Kind noch die Nähe eines Elternteils oder der Bezugsperson, wird die Kontakthase verlängert und die Bezugsperson nimmt weiterhin mit dem Kind am Gruppengeschehen teil

- Benötigt das Kind nicht mehr die Nähe, also lässt sich auf das Spiel mit einer Fachkraft ein, können die Trennungszeiten erweitert werden (ab dem fünften oder sechsten Tag)

- grundsätzlich wird bei den Kleinen (U3-Kindern) jeder Montag während der Eingewöhnung so ablaufen, wie der Freitag zuvor, um das Kind nach dem Wochenende nicht zu überfordern

- Die Schlussphase oder auch Stabilisierungsphase beginnt, wenn das Elternteil oder die Bezugsperson sich nicht mehr in der Einrichtung aufhalten muss → sie müssen aber jederzeit erreichbar sein!

Hier werden die Kinder mit dem Tagesablauf und der Gruppe mehr und mehr vertraut.

- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind und die Fachkraft eine sichere Bindung aufgebaut haben und das Kind die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert hat → das Kind darf noch Trennungsschmerz zeigen, lässt sich aber leicht trösten.

- Die ersten drei Wochen bleibt das Kind nur vormittags in der Einrichtung. Erst ab der vierten Woche (ungefähres Ende der Eingewöhnungsphase) beginnt die Einbindung in das Mittagessen

- in der gesamten Zeit sind die Eltern ein wichtiger, unverzichtbarer Kompetenzpartner der pädagogischen Fachkräfte, da sie einen wichtigen, stabilen Vertrauensrahmen geben

Wichtig: Jedes Kind hat sein eigenes Tempo in der Eingewöhnung. Manche Kinder benötigen mehr Zeit um sich an die neue Situation, Umgebung und Personen zu gewöhnen, als andere. Die Eingewöhnung von vier Wochen ist nur ein ungefährer Zeitrahmen.

2.3.6 Rolle der Fachkräfte in der Eingewöhnungsphase

Die Fachkräfte sind Ansprechpartner für die Eltern und bauen gleichzeitig den ersten wichtigen Kontakt zum Kind auf, in dem sie:

- Echt ist und verlässlich ist
- seine Bedürfnisse wahrnimmt und ernst nimmt
- sich wertschätzend und aner kennend zeigt
- Interesse zeigt und auf die Signale der Kinder eingeht
- Einfühlsam ist
- tröstende und mitfühlende Hilfsbereitschaft anbietet
- eine geborgene, sichere und stabile Beziehung zum Kind aufbaut
- und dem Kind einen sicheren Raum bietet

2.4 Profil der Einrichtung

2.4.1 Die Einrichtung

Die Einrichtung der „Lippepiraten“ befindet sich an der Klöcknerstr. 15 in Werne. Insgesamt erstreckt sich die Fläche auf ca. 5350 Quadratmeter, gelegen zwischen einem Wohnumfeld sowie eines kleinen Industriegeländes.

Auf Grund der genannten Fläche war es möglich, einen großen Außenbereich, aber auch eine komfortable Parksituation für die Eltern aber auch Besucher schaffen zu können.

Die Wohn- und Bevölkerungsstruktur der Stadt Werne ist durchaus gemischt, neben Einfamilienhäusern gibt es in unmittelbarer Umgebung Hochhausbauten sowie diverse Lokalitäten für den täglichen Bedarf.

Für unsere pädagogische Arbeit bieten nahegelegene Grünanlagen sowie ein attraktiver Stadtkern regelmäßige Ausflüge an.

Eines der zahlreichen Aufgaben in unserer Einrichtung ist es ein lokales Netzwerk aufzubauen, um die Kinder in ihrer Entwicklung und ihren Kompetenzen zu unterstützen. Die ganzheitliche und umfassende Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung bedarf eine Vernetzung zahlreicher Institutionen.

Die Zusammenarbeit erfolgt:

- mit dem Jugendamt, dem Kinder- und Jugendbüro des Kreises Unna
- im Austausch und in Zusammenarbeit mit den Grundschulen

- mit Frühförderstellen
- mit dem Gesundheitsamt und dem zahnärztlichen Dienst
- mit anderen trägerinternen Kindertageseinrichtungen
- mit der Polizei und der Feuerwehr im Rahmen der Präventions- und Bildungsarbeit
- mit der Bücherei
- mit der Erziehungsberatungsstelle
- mit dem DRK Ortsverein Werne
- mit dem DRK Landesverband Westfalen Lippe
- mit dem Träger, dem DRK Kreisverband Unna e.V.

2.4.2 Aufnahmeregulung

Jedes Jahr verlassen Kinder unsere Einrichtung, neben Umzügen ist der Schuleintritt als das Hauptkriterium zu benennen. Um eine Gerechtigkeit bzgl. der Neuaufnahmen innerhalb unserer Einrichtung schaffen zu können, gelten unsere festgelegten Aufnahmekriterien, welche in regelmäßigen Abständen mit dem Träger, aber auch dem Elternbeirat auf ihre Aktualität und Realität überprüft werden.

Wir können Kinder ab dem sechsten Lebensmonat aufnehmen und dann verbleiben sie in der Regel bis zum Schuleintritt. Die Leitung der Kindertageseinrichtung vereinbart für die Anmeldung des Kindes einen Gesprächs- und Begehungstermin mit den Erziehungsberechtigten.

Bereits bei der Anmeldung des Kindes, wo die Daten aufgenommen werden, wird den Eltern und dem Kind die Einrichtung und das Konzept vorgestellt. Das Kindergartenjahr beginnt grundsätzlich am 01. August eines Jahres und endet am 31. Juli des Einschuljahres.

Beim Aufnahmegespräch (Vertragsunterzeichnung) erfahren die Eltern in welche Gruppe ihr Kind beitreten wird.

Die Kinder werden nach den Aufnahmekriterien der Einrichtung aufgenommen.

Folgende Aufnahmekriterien werden bei der Vergabe der zugewiesenen Plätze angewendet:

1. Alter des Kindes bei Aufnahme, sofern die gewünschte Buchungszeiten mit dem verfügbaren Stundenkontingent der Einrichtung übereinstimmen.
2. Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen und beide Elternteile einer Berufstätigkeit nachgehen.
3. Kinder deren Eltern beide einer Berufstätigkeit nachgehen / eine Ausbildung machen
4. Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen

Sozialpädagogische Gründe z.B. Ausfall der wesentlichen Betreuungspersonen, Pflege einer angehörigen Person, etc.) sind individuell zu betrachten.

Verfahren zur Aufnahme bei gleichen Kriterien:

Treffen die gleichen Kriterien auf ein Kind zu, entscheidet das Datum der Anmeldung.

2.4.3 Bring- und Abholzeiten

Unsere Bring- und Abholzeiten werden anhand einer demokratischen Umfrage innerhalb der Elternschaft auf ihre Praktikabilität überprüft und ggf. angepasst. Bei der Auswertung sowie Umsetzung unterstützt der Elternbeirat. Die derzeitigen Bring- und Abholzeiten für das Kitajahr 21/22 lauten:

Bringzeit:

07:00 Uhr – 08:45 Uhr.

Um einen gelungenen Start in den Tag zu gewährleisten, behalten wir es uns vor, unsere Eingangstür nach Beendigung der Bringzeit verschlossen zu halten. Erfahrungswerte haben gezeigt, dass die durchgängige Möglichkeit das jeweilige Kind in die Einrichtung zu bringen für alle Parteien als unvorteilhaft empfunden wurde. Sollte es jedoch durch z.B. einen Arztbesuch zu einer verspäteten Bringsituation kommen, so können Sie Ihr Kind bis spätestens 09:30 Uhr an unserer Eingangstür übergeben. Bitte sprechen Sie im Vorfeld mit den pädagogischen Fachkräften aus der Gruppe Ihres Kindes.

Abholzeit:

Bei einer Stundenbuchung von 25 Stunden gilt eine Abholzeit von 11:30 Uhr – 12:00 Uhr.

Bei einer Stundenbuchung von 35 Stunden gilt eine Abholzeit von 13:30 Uhr – 14:00 Uhr.

Bei einer Stundenbuchung von 45 Stunden gilt eine Abholzeit von Montag - Donnerstag von 16:00 Uhr-16:30 Uhr. An jedem Freitag von 13:30 Uhr - 14 Uhr.

2.4.4 Ernährung

Ab einer Stundenbuchungszahl von 35 Stunden bieten wir den Kindern eine vollwertige Mittagsverpflegung an. Hierfür bereiten unsere Hauswirtschaftskräfte täglich frische Speisen in unserer großen Küche zu. Das Mittagessen ist angelehnt an das „FitKid“

Programm der deutschen Gesellschaft für Ernährung, welches von Ernährungswissenschaftlern zusammengestellte Wochenrezepte anbietet. Innerhalb einer Woche wird so sichergestellt, dass die Kinder mit allen notwendigen Nährstoffen im ausreichenden Maß versorgt werden.

Am Nachmittag wird nach Bedarf ein weiterer Rohkost- bzw. Obstsnack angeboten.

Das Frühstück wird in Form eines Buffets täglich angeboten. Auch hierbei wird auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet. Wir haben auch besondere Tage dabei, wie zum Beispiel den Müsli-Tag oder den Pancake-Tag.

2.4.5 Kosten

Für unser täglich frisch zubereitetes Mittagessen & Frühstück erheben wir in unseren Kindertageseinrichtungen eine Essens-Pauschale.

Für den bereits beschriebenen Prozess unter „Ernährung“ erheben wir folgende Verpflegungskostenpauschale inkl. Getränken:

Für 0 bis 2-jährige Kinder:

5 Tage/Woche = 82,- € / 12x jährlich

Für 2 bis 6-jährige Kinder:

5 Tage/Woche = 87,- € / 12x jährlich

In den Pauschalen sind Ferien- und Schließzeiten der Einrichtungen, angenommene Krankentage und Fehlzeiten der Kinder bereits berücksichtigt. Daher sind die Pauschalen 12x jährlich zu entrichten.

2.4.6 Öffnungs- & Schließzeiten

Innerhalb eines Jahres bedienen wir uns an die gesetzliche Regelung seitens des Kinderbildungsgesetzes, zur Schließung unserer Einrichtung. Nicht nur Mitarbeiter, auch Kinder haben ein Anrecht auf eine „Kitafreie“ Zeit. Demnach planen wir schon frühzeitig unsere Schließung um alle Beteiligten vorzeitig darauf vorbereiten zu können.

Laut dem KiBiz muss demnach eine Einrichtung mindestens 20 Tage im Jahr, jedoch nicht mehr als 27 Tage im Jahr geschlossen bleiben.

Bzgl. der Planung teilen wir den Eltern bereits im Oktober die Schließzeiten für das kommende Jahr mit. Es kann jährlich zur Abweichung der Schließungsstruktur kommen, jedoch bleibt eine dreiwöchige Schließung innerhalb der Sommerferienzeit immer fester Bestandteil unserer Schließungskultur.

2.4.7 Ein Alltag bei den Lippepiraten / Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Grundsätzlich ist der Tagesablauf in jeder Gruppe unterschiedlich, da dieser auf die Bedürfnisse der Kinder und den Situationen angepasst wird. Das heißt, wir berücksichtigen die Besonderheiten aller Altersstufen. Je nach Gruppenform gestaltet sich der Alltag anders, z.B. sind im U3-Bereich differenzierte Rituale wichtig und notwendig. Das bietet den Kindern Sicherheit und gilt als Orientierungshilfe.

Damit die Kinder sich individuell und ihres Entwicklungsstandes entsprechend Ausprobieren können, bieten wir ihnen ein anregungsreiches Umfeld mit großzügigen und altersgerechten Räumen, wo sie Experimentieren, Staunen, Forschen, Spielen, Gestalten und sich bewegen können. Ausgewählte Spielmaterialien stehen den Kindern frei zur Verfügung. Die besonderen Bedürfnisse der Kinder, wie zum Beispiel spielen auf dem Boden, werden berücksichtigt und gefördert.

Die Fachkräfte sorgen im Tagesablauf dafür, die richtigen Impulse zu setzen, um den unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Die Kinder werden so auf unterschiedliche Weise dazu angeregt, sich und ihr Umfeld wahrzunehmen und sich spielerisch weiterzuentwickeln.

Bringzeit und Begrüßungsphase

Nachdem die Kinder von ihren Eltern zur Gruppentür gebracht werden, nehmen die Fachkräfte das Kind in Empfang. Anschließend finden sich die Kinder in kleinen oder großen Spielgruppen für das Freispiel zusammen. Durch das Freispiel ermöglichen die Fachkräfte den Kindern einen sanften Einstieg in den Tag.

Morgenkreis

Zu Beginn wird in den Gruppen individuell ein Begrüßungslied gesungen. Anschließend wird gemeinsam geschaut: „wer ist da?“, „wer fehlt heute?“ und dann wird gemeinsam gezählt, wie viele Kinder anwesend sind. In den Ü3-Gruppen zählen die großen Kinder auch gerne allein alle Kinder.

Auf Wunsch können auch noch kleinere Spiele oder Fingerspiele im Sitzkreis gespielt werden.

Gemeinsames Frühstück

Die Schatzkiste, Perlentaucher und die Seebären können in der Zeit von 7.30 Uhr bis 9.45 Uhr am gleitenden Frühstück teilnehmen. Hierbei können sie sich in ihren Gruppen mit anderen Kindern absprechen und selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken gehen wollen. Hierzu nehmen sie eine von 6 Frühstücksketten (pro Gruppe) mit ins Café. Dennoch achten wir darauf, dass jedes Kind zum Frühstück gehen ist. Eine Ausnahme für das gleitende Frühstück bildet das Krähenneest. Hier gibt es einen eigenen Essensraum in der Gruppe, damit die U2-Kinder den geschützten Raum nicht verlassen müssen.

Freispiel

Im Laufe des Tages haben die Kinder viele Möglichkeiten für ein ungelenktes Spiel. Das Freispiel beginnt direkt morgens, nachdem die Kinder in die Gruppe kommen. Es zeichnet sich durch Selbstbestimmtheit der Kinder aus, denn sie entscheiden für sich allein:

- was möchte ich spielen?
- wo möchte ich spielen?
- wie lange möchte ich spielen?
- mit wem möchte ich spielen?
- und möchte ich überhaupt spielen?

Unsere Aufgabe für das Freispiel ist es, einen geeigneten Rahmen zu schaffen. Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit, stellen vielfältiges und abwechslungsreiches Material zur Verfügung und geben gegebenenfalls Impulse ins Spiel, damit die Kinder ihr Spiel bei Bedarf erweitern können. Spielen gehört zu den Grundlagen einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, denn durch das Spielen werden viele verschiedene Eigenschaften gefördert bzw. weiterentwickelt. Zum Beispiel:

- die Selbstständigkeit
- die Selbstwahrnehmung
- das Sozialverhalten
- oder die Auseinandersetzung mit Herausforderungen und Konflikten.

Aber auch sprachlich müssen die Kinder sich miteinander auseinandersetzen. Das kann verbal sein aber auch non-verbal. Außerdem lernen sie eigene Entscheidungen zu treffen und sich selbst und ihre eigenen Bedürfnisse besser wahrzunehmen.

Gezielte Bildungsangebote

Immer wieder werden in den Gruppen, dem Alter und den Situationen entsprechend angepasst, Angebote und Aktionen durchgeführt. Diese sind durch eine Fachkraft angeleitet und können in Großgruppen durchgeführt werden, aber auch das Arbeiten in Kleingruppen oder Einzelaktivitäten sollen die Kinder so kennenlernen. Dabei wird zum einen auf das Angebot geachtet, aber auch die Altersstruktur spielt eine große Rolle dabei, ob die Aktivität in einer Groß- oder Kleingruppe sinnvoll ist.

Projektarbeit in den Gruppen

Projekte können jederzeit durch Interessen und Fragestellungen der Kinder entstehen. Es können aber auch wichtige Themen von den Fachkräften beobachtet und in Projekten thematisiert und erarbeitet werden.

Wichtig hierbei ist es, dass die Kinder Aktionen und Inhalte mitbestimmen. Sie sollen durch eigene Fragestellungen zum Thema auf Inhalte kommen und so neue Ideen weiterentwickeln.

Die Fachkräfte verstehen sich hierbei als Lernbegleiter, die sich größtenteils im Hintergrund aufhalten und eine beobachtende Rolle einnehmen, um bei Bedarf Hilfestellungen zu geben und Impulse zu setzen, wenn die Kinder es wünschen. Weiterhin nehmen die Kinder und Fachkräfte gleichzeitig die Rolle der Lernenden und Lehrenden ein.

Dadurch, dass die Kinder selbst Forschen und Entdecken und vor Allem selbst mitbestimmen, bleibt es in der Projektarbeit durchgehend spannend und interessant. Außerdem entwickeln die Kinder so eine immer größer werdende Neugierde und Spaß am Lernen.

Bewegungsraum

Einmal in der Woche hat jede Gruppe einen festen Tag, an dem die Kinder der jeweiligen Gruppe entweder freien oder angeleiteten Bewegungsangebot wahrnehmen können. Bewegungsangebote richten sich immer nach den Bedürfnissen und jeweiligen körperlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es werden kleinere Herausforderungen eingebaut, um den Kindern Erfolgserlebnisse in der körperlichen Entwicklung zu ermöglichen. Misserfolge werden immer wieder durch kleinere Erfolge ausgeglichen. Die Fachkräfte greifen nur ein, wenn Gefahr droht. Ansonsten soll das Kind lernen, seine körperlichen Möglichkeiten wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln.

Bewegung im Freien

Die Kinder bekommen täglich die Möglichkeit sich Draußen zu bewegen, dabei spielt das Wetter keine Rolle. Dafür ist es wichtig: dass die Eltern dem Kind Wetter entsprechende Matschkleidung und Gummistiefel in der Kita zur Verfügung stellen. Im Sommer sollte zusätzlich noch ein Sonnenhut und ausreichen Sonnencreme bereit liegen.

Auf dem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zu bewegen oder auch bei angeleiteten Aktivitäten mitzumachen. Neben den großen Spielgeräten befindet sich auch eine BobbyCar-Strecke auf dem Außengelände, auf der die Kinder mit Verkehrsregeln in Kontakt kommen. Auch Spaziergänge in der näheren Umgebung und zu den nahegelegenen Spielplätzen werden regelmäßig angeboten. Dabei wird das Wissen über die Verkehrsregeln weiter ausgebaut und vertieft.

Aufräumphase und Mittagskreis

Die Aufräumphase ist ein fester Bestandteil des Kitaalltags. Es läutet zum einen das Ende von Spielphasen ein und ist zum anderen dazu da, den Kindern Wertschätzung für ihr Spielmaterial näher zu bringen. So können auch in der nächsten Spielphase schneller die Spiele wieder gefunden werden.

Nach der Aufräumphase, die vor dem Mittagessen stattfindet, findet unser Mittagskreis statt. Hier können die Kinder sich Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele wünschen. Aber auch wichtige Themen und Ereignisse können im Mittagskreis besprochen werden.

Zum Schluss wird noch ein Abschlusslied gesungen und die ersten Kinder werden abgeholt.

Mittagessen und Frühstück

Bei uns wird täglich, angelehnt an das FitKid-Konzept, für die Kinder frisch gekocht. Grundsätzlich wird auf Diversitäten beim Zubereiten der Gerichte geachtet (z.B. vegetarische Ernährung).

Die Kinder gehen gruppenweise zu verschiedenen Zeiten ins Kindercafé zum Essen. Einzige Ausnahme: das Krähenneest, die auch zu Mittag im eigenen Essensraum essen.

Beim Essen wird das selbstständige Essen mit Besteck gefördert. Die Kinder probieren bei uns verschiedene Gerichte und einmal im Monat dürfen sich die Schatzkiste, die Perlentaucher und die Seebären abwechselnd ein Gericht innerhalb einer demokratischen Wahl aussuchen, welches dann für sie zubereitet wird. Das Mittagessen gibt es in Buffetform, das heißt, die Kinder decken ihren Platz selbstständig ein und räumen ihn zum Schluss auch wieder ab. Ebenso füllen sie ihr Mittagessen eigenverantwortlich je nach Hunger auf. Dabei steht immer eine pädagogische Fachkraft zur Seite, um zu unterstützen und zu helfen bei Bedarf.

Ruhephase

Nach dem Mittagessen gehen die U3-Gruppen zum Schlafen in die eigenen Schlafräume. Hier hat jedes Kind ein eigenes Bett, wo es sich ganz individuell mit einem Kuscheltier, dem Schnuller oder der Flasche hinlegen kann. Die Kinder, die nicht mehr schlafen gehen, sowie die Kinder aus den Ü3-Gruppen, sollen auch für eine kurze Zeit zur Ruhe kommen. Das heißt, sie können im Rahmen der Partizipation ihre Ruhephase mitgestalten und sich

beispielsweise mit Decken auf das Sofa kuscheln und leiser Musik horchen, oder sich eine Geschichte anhören bzw. etwas ruhiger für sich Spielen.

Abholzeit

In dieser Phase haben die Eltern die Möglichkeit in kurzen Gesprächen in den Informationsaustausch mit den Fachkräften zu gehen.

Tür- und Angelgespräche: Gerade im U3 Bereich ist es wichtig sich täglich kurz mit den Erziehungsberechtigten über Besonderheiten in der Familie oder auch des Tagesablaufes in der Kita auszutauschen. Die Eltern sind sehr daran interessiert zu erfahren, wie ihre Kinder gegessen haben, ob und wie lange sie geschlafen haben und ob es irgendwelche Besonderheiten gab.

Um ihnen die anfängliche Sorge zu nehmen, geben wir ihnen tägliche Rückmeldungen und holen uns ebenso wichtige Informationen aus dem Elternhaus ein, um den Tag mit dem Kind vorausschauend planen zu können.

Auch die Ü3 Eltern haben so täglich die Möglichkeit über Besonderheiten in der Familie zu berichten und über den Kita-Tag zu erfahren.

Entwicklungsgespräche: Einmal im Jahr, im Geburtsmonat des Kindes, bieten wir einen festen Elternsprechtag an, in dem wir mit den Erziehungsberechtigten über die Entwicklungsbereiche des Kindes sprechen. Es ist aber auch jederzeit möglich, einen Termin zu vereinbaren, um über Auffälligkeiten in der Entwicklung zu sprechen und um gegebenenfalls über unterschiedliche Fördermöglichkeiten zu informieren und zu beraten.

Geburtstage

Der Geburtstag eines jeden Kindes ist ein besonderer Tag. Also feiern wir das Kind an dem Tag im Morgenkreis in seiner Gruppe. Die besondere Geburtstagsschatzkiste der Piraten lässt sich auch nur von dem Geburtstagskind an seinem Geburtstag öffnen. Zum Vorschein kommt ein kleiner Schatz für das Kind. Einige Tage vor dem Geburtstag darf sich das Kind mit seinen Eltern eine Geburtstags-Mitbringkarte aussuchen. Diese Karten sind kleine Einkaufslisten für die Eltern, damit die Fachkräfte z.B. eine „Obst-Eule“ in der Kita für das Kind und seine Gruppe vorbereiten können.

Nachmittagsangebote

Um 14.30 Uhr nehmen die Kinder einen Nachmittagssnack beim „Kaffeeeklatsch“ ein. Anschließend setzen sich das Spielangebot orientiert an den Bedürfnissen der Kinder fort. Hier werden die verschiedenen Spielphasen aus dem Vormittagsbereich weitergeführt.

2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger verantwortet die pädagogische Arbeit und Qualität seiner Kindertageseinrichtungen. Er ist mit Aufgaben betraut, deren Umsetzung sich deutlich auf die Struktur und die pädagogische Qualität der Kindertageseinrichtung auswirkt.

Der Träger hat die Hauptverantwortung für

- das Wohl der Kinder
- Personalmanagement
- die Schaffung eines strukturellen Rahmens für die Inhaltliche und organisatorische Arbeit der Kindertageseinrichtungen
- die Einhaltung der Rechtsvorschriften

Für das Gelingen einer konstruktiven Zusammenarbeit sind sowohl die Trägerverantwortlichen als auch die Kindertageseinrichtung zuständig. Dabei schafft der Träger den strukturellen Rahmen für einen konstruktiven Austausch.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt kontinuierlich. Die zuständige Fachbereichsleitung fungiert als Dienst- und Fachaufsicht und ist von der Kindertageseinrichtung als Vorgesetzte in allen wichtigen Entscheidungsfragen zu berücksichtigen. Dies sind insbesondere alle größeren wirtschaftlichen, technischen und personellen Fragen der Einrichtung. Ein weiteres Bindeglied zwischen Träger und den Einrichtungen ist die pädagogische Fachberatung. Sie berät und begleitet die Kindertageseinrichtungen bei pädagogischen Prozessen und Fragen der Qualitätsentwicklung. Einmal pro Woche treffen sich die Leitungen aller Kindertageseinrichtungen mit der Fachbereichsleitung und der Fachberatung zum intensiven Austausch über strukturelle und praxisrelevante Themen der Kindertageseinrichtungen.

Auch in Notfallsituationen sind die Fachbereichsleitung und die Fachberatung in ihren jeweiligen Zuständigkeiten Ansprechpartner für die Leitungen und das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen zuständig.

Notfallsituationen könnten beispielsweise sein:

- Personalunterbesetzung (Stufenplan zur personellen Unterbesetzung ist vorhanden)
- Außergewöhnliche Elternbeschwerden
- Außergewöhnliche Ereignisse (Gefährdung von Kindern oder Gebäudeschäden)
- Verletzungen der Aufsichtspflicht, sowie sonstige meldepflichtige Ereignisse gem. § 47 SGB VIII

In Notfallsituationen werden individuelle Lösungen mit allen Beteiligten besprochen und ggf. wird nach einem Notfallplan vorgegangen.

Im Allgemeinen ist die Zusammenarbeit mit dem Träger von einer wertschätzenden Kommunikation geprägt, die eine sachliche und fachliche Auseinandersetzung verfolgt. Die offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung begünstigt die Kultur von hoher Fehlertoleranz.

3. Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Als Tageseinrichtung im Regierungsbezirk Arnsberg liegt unser Auftrag in der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt gemäß den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Landes NRW.

Wir üben unseren Auftrag in Ergänzung zur Erziehung der Kinder in der Familie (Erziehungsauftrag der Eltern) aus. Dementsprechend legen wir Wert auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wir betrachten Kinder als Individuen mit eigenen Rechten und einer Vielfalt an eigenen Erfahrungen, Bedürfnissen und Kompetenzen und begleiten sie bei der Entwicklung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

3.1.1 Inklusion und Integration

Nach der UN- Kinderrechtskonvention Art. 12, dem Sozialgesetzbuch §8 Abs. 1 SGB VIII und dem Kinderbildungsgesetz §8, sollen Kinder Gleichberechtigung im gesellschaftlichen Miteinander erleben. Gesellschaftliche Teilhabe ist das Recht eines jeden Kindes.

Die Inklusion beinhaltet die individuelle Förderung, Beratung und Unterstützung von allen Kindern, Eltern und Mitarbeitern unserer Einrichtung. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erleben die Alltagsgestaltung gemeinsam mit anderen Kindern. Gemeinsame Aktivitäten stehen hier im Vordergrund. Es ist uns hierbei wichtig, dass das zu fördernde Kind keine Sonderstellung in der Gruppe einnimmt.

Basis unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Austausch und gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Respekt sind auch im integrativen Bereich von großer Bedeutung.

Die Kinder werden von einer Fachkraft in der Gruppe begleitet und in ihrer Entwicklung angemessen gefördert und unterstützt, um selbst eigenständige Handlungskompetenzen zu erwerben. Die assistierende Begleitung aller Kinder ermöglicht individuelle Formen der Partizipation. Dazu gehört ein aktives Eingehen auf die verbalen und nonverbalen Signale des Kindes sowie ein differenziertes Arbeiten mit den Kindern im Alltag.

So werden folgende Kompetenzbereiche gefördert:

Ich-Kompetenz

Gefühle wahrnehmen und äußern können, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbauen können, eigene Grenzen und die der anderen erkennen und wahrnehmen, die Ausdauer erweitern und die Konzentrationsfähigkeit fördern.

Sozial-Kompetenz

Selbstkompetenz aufbauen und das Selbstbewusstsein stärken, als Teil in einer Gemeinschaft sehen, verschiedene Rollen erleben und annehmen, Frustrationstoleranzen erweitern, mit anderen in Beziehung treten und bei Konflikten diese angemessen und verträglich klären können.

Sach-Kompetenz

Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien sammeln, Fantasie entwickeln, Zusammenhänge erkennen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der integrativen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Therapeuten, Kinderärzten, dem örtlichen Gesundheitsamt sowie Frühförderstellen und Schulen.

Ziele in der Inklusion und Integration

- Gegenseitige Akzeptanz und soziales Miteinander fördern
- Alle Kinder sind selbstverständliche Gruppenmitglieder und Spielpartner, wodurch Vielfalt und Einzigartigkeit eines Jeden als Bereicherung erlebt wird
- Berührungsängste bei Erziehungsberechtigten und Kindern abbauen
- Andersartigkeit wird nicht als Problem, sondern als Bereicherung gesehen
- Bewältigung des Tagesablaufes und Selbstständigkeit fördern
- Alle individuellen Besonderheiten werden gleichermaßen im Blick behalten und berücksichtigt
- Optimale und individuelle Förderung eines jeden einzelnen Kindes (ggf. Einzel- oder Kleingruppenarbeit)

- Alle Kinder sollen genügend Freiräume bekommen, um Erfahrungen im Zusammensein mit Anderen zu sammeln
- Integration von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern in der Gesamtgruppe
- Wir setzen bewusst eine einfache Sprache bei Kindern und Erziehungsberechtigten ein Für Gespräche mit den Familien, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, nutzen wir Dolmetscher vom Kommunalen Integrationszentrum
- Mit Bildkarten zur Umsetzung der Gruppenregeln setzen wir sprachliche Reize
- Wir bieten verschiedene Spiele für die Wortschatzerweiterung an und erweitern die sprachliche Kompetenz durch alltagsintegrierte Sprachförderung
- Sensorische Integration, besonders über die Förderung der gustatorischen und der taktil kinästhetischen Wahrnehmungsbereiche.
- Erfahrungen sammeln im Bereich der Grob- und Feinmotorik, der Ganzkörperkoordination und der Graphomotorik.
- Die Mundmotorik und das Sprechverhalten anregen durch Fingerspiele, Lieder etc., um so den aktiven Wortschatz und die adäquate Artikulation zu fördern.
- Erleben und Erlernen von Entspannungsmöglichkeiten und deren Einsatzmöglichkeiten.

Die integrative Arbeit wird durch eine Zusatzfachkraft als Ansprechpartner in der Gruppe ergänzt. Diese Zusatzfachkraft stellt gezielt Spielsituationen her, an denen alle Kinder teilhaben können. Hierbei werden vielfältige Lernimpulse gegeben. Das heißt, dass Integrationskinder nicht während der notwendigen Förderung isoliert werden, sondern dies möglichst mit den Aktivitäten der Gesamtgruppe verbunden wird. Außerdem sehen wir es als unsere Aufgabe, die behinderten und nicht behinderten Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Interessen und Bedürfnisse zu unterstützen.

Um den Ansprüchen aller Kinder der Gruppe gerecht zu werden, müssen die Tagesabläufe der Gruppen gut geplant und organisiert werden. Diese Planung und Organisation findet in den Gruppenteam Besprechungen mindestens einmal wöchentlich statt.

Einmal im Quartal treffen sich die Zusatzfachkraft mit den Eltern des integrativen Kindes, wenn möglich auch mit den zuständigen Therapeuten, zu einem Erfahrungsaustausch. Dabei werden weitere Abläufe und die Arbeit mit dem Kind besprochen.

3.1.2 Interkulturelle Arbeit (Diversität)

Alle Kinder haben ein Recht auf Erziehung und Bildung, ohne dabei auf Kulturunterschieden zu achten. Deshalb nehmen wir es uns als Aufgabe, als DRK Einrichtung, die interkulturelle Arbeit für alle Kinder zu ermöglichen. Bei uns finden alle Kinder den Raum, ihre Kultur und Sprache auszuleben und gleichzeitig die Kultur der anderen und vor allem die deutsche Sprache kennenzulernen und zu erlernen. Uns ist es wichtig über Projektarbeit, Einzel- und Gruppengesprächen den Kindern zu vermitteln, dass wir alle einzigartig sind, so wie wir sind und dass das gut so ist.

Wir feiern gemeinsam viele christliche Feste, lernen aber auch Feste anderer Kulturkreise kennen. So erfahren die Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten, was zu einem besseren Verständnis füreinander führt.

Kinder aller Nationalitäten und Kulturen sollen sich von Anfang an bei uns, mit allem was sie mitbringen, angenommen und geborgen fühlen. Wir unterstützen alle Kinder in ihrer Entwicklung.

Für uns als Team bedeutet das, dass wir uns wertschätzend gegenüber anderen Kulturen und Glaubensrichtungen zeigen und uns regelmäßig im Team austauschen und reflektieren. Unsere eigenen Wertebilder spielen dabei eine große Rolle und werden regelmäßig überprüft.

3.1.3 Gender

Der Begriff „Gender“ (englisch für Geschlecht) wird auch im Deutschen immer mehr genutzt, und zwar immer dann, wenn es um Geschlechtsidentität und das soziale Geschlecht geht. Ziel des Gender ist es, heterosexuelle, homosexuelle und transsexuelle Menschen in der Gesellschaft gleichberechtigt anzuerkennen. Dies beinhaltet das Grundverständnis der DRK Grundsätze.

Kindertageseinrichtungen bekommen als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“ eine besondere Rolle, in der Mädchen und Jungen ihre Entwicklungsprozesse zu ihren Geschlechtern erleben und erfahren dürfen. Das bedeutet, die Kinder sollen sich bei uns unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden.

Wir achten darauf, vorhandene stereotype Geschlechterrollenbildern entgegenzuwirken und den Kindern ein Selbstverständnis von flexiblen Rollenbildern im Alltag zu vermitteln. Dies geschieht zum Beispiel, in dem die Kinder sich in beiden Geschlechterrollen ausprobieren dürfen.

Außerdem reflektieren wir regelmäßig unser eigenes Rollenverständnis unserer pädagogischen Praxis in unseren Großteam- oder Gruppenteambesprechungen, aber auch im Austausch im gelebten Alltag.

In unserer Einrichtung binden wir männliches und weibliches Fachpersonal gleichermaßen in die pädagogische Arbeit ein. Das heißt, alle pädagogischen Fachkräfte, egal welches Geschlecht, haben dieselben Aufgaben, wie zum Beispiel Wickeln, Reinigungsarbeiten und Werken.

Die pädagogischen Fachkräfte beachten die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder und zeigen sich sensibel für die individuelle Lebenssituation der. Das zeigt sich:

- in dem die Kinder sich bei Gesellschaftsspielen oder im Kreativen selbst z.B. Farben aussuchen dürfen
- Verkleidungssachen für alle Kinder bereitstehen und die Kinder sich selbst entscheiden dürfen, als was sie sich verkleiden wollen bzw. in welche Rolle sie begeben wollen
- sie selbst entscheiden, ob sie beispielsweise in der Karnevalszeit geschminkt werden wollen oder eben nicht
- In Projekten, wie z.B. „Berufe“ gehen wir mit den Kindern auch in den Gesprächsaustausch über geschlechtertypische Rollenbilder, um ihre Sichtweisen und Empfindungen zu erweitern und damit den Kindern die Gleichberechtigung als selbstverständlich nahe zu bringen
- Auch werden durch Gespräche der Kinder Situationen / Themen im Sitzkreis besprochen und den Kindern durch Aushänge nochmal verbildlicht (z.B. Thema: unterschiedliche Familien)
- Wir bieten grundsätzlich allen Kindern die gleichen Angebote an und achten darauf, dass keine Ausgrenzung von Mädchen oder Jungen stattfindet

3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

3.2.1 Elternarbeit und Mitwirkung

Das Fundament zur Erfüllung unseres pädagogischen Auftrages bildet eine konstruktive, verlässliche, verantwortungsbewusste und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Unsere ersten Kontakte basieren auf Vertrauens- und Beziehungsaufbau für eine gute, harmonische Zusammenarbeit. Daher nehmen wir uns schon bei der Anmeldung sehr viel Zeit für die Eltern und versuchen erste Fragen ausführlich zu klären. Wenn Eltern sich wohl und sicher angenommen fühlen, haben wir die Grundlage für den gegenseitigen vertrauensvollen Umgang geschaffen. Das intensive Zusammenwirken von Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist eine Grundvoraussetzung für die lebendige, ganzheitliche Pädagogik innerhalb unserer Einrichtung.

Beispiele für eine solche Zusammenarbeit / Zusammenkunft sind:

- Gemeinsame Aktionen, wie zum Beispiel Sommerfeste (Planung und Durchführung)
- Elternabende
- Transparenz
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (z.B. beim Elternsprechtag im Geburtsmonat des Kindes)
- Vermittlung zu unseren Kooperationspartnern (z.B. Frühförderung)
- Gesprächspartner bei Elterlichen Fragen
- Wertfreie Beratung der Familiensituationen
- Eine wertschätzende Kommunikation

Auch in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist Vielfalt der Ausgangspunkt. Das bedeutet für uns, dass Eltern in unserer Kindertageseinrichtung nach ihrer ethnisch- kulturellen Herkunft, ihrer religiösen Glaubensrichtung, ihren Fähigkeiten, ihrer sozial- ökonomischen Lebenslage oder anderen Dimensionen kategorisiert werden. Angebote für Eltern werden auch auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt. Dabei geht es nicht um Gleichbehandlung, sondern um Chancengleichheit, indem unterschiedliche Ausgangsbedingungen beachtet werden. Barrieren in der Kommunikationskultur sollen so weit beseitigt werden, damit alle Eltern am Kitageschehen teilnehmen können.

3.2.2 Elternbeirat

Im Elternbeirat können Eltern intensiv mitwirken. Der Elternbeirat setzt sich aus jeweils 2 Eltern aus jeder Gruppe unserer Einrichtung zusammen. Diese 8 gewählten Eltern vertreten die Interessen und Bedürfnisse der Elternschaft für ein Jahr. Der Elternbeirat handelt in diesem Sinne als Bindeglied zwischen der Kindertageseinrichtung und der Elternschaft.

In der Regel trifft sich der Elternbeirat, gemeinsame mit der Leitung sowie stellv. Leitung, 4-mal im Jahr zu einer gesonderten Sitzung.

In den Elternbeiratssitzungen und Rat der Tageseinrichtung werden alle wichtigen Dinge des Kitaalltages mit der Leitung besprochen. Wünsche und Anregungen aller Eltern werden hier durch den Elternbeirat übermittelt.

3.2.3 Beschwerderecht der Eltern

Die Fachkräfte aus der jeweiligen Gruppe sind die erste Anlaufstelle der Eltern für eine Beschwerde. In der Gruppe wird dann die Beschwerde mit den Mitarbeitern besprochen, und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Sollte die Beschwerde einen schwerwiegenden Grund haben, ist der nächste Schritt, mit dem gesamten Team sowie der Einrichtungsleitung über das Problem ins Gespräch zu kommen, um auf diesem Weg nach einer Einigung zu suchen. Es findet dann wiederum ein zeitnahes Gespräch mit den betroffenen Eltern und den Fachkräften statt.

Betrifft ein Thema Viele Eltern, bieten wir einen Elternabend zu dem entsprechenden Thema an.

Sollte das Vertrauen zu einer Person, etwa zu einer Fachkraft nicht mehr vorhanden sein, gibt es andere Möglichkeiten, seine Beschwerde trotzdem zu äußern:

- Kontakt zum Elternbeirat
- Die Beschwerde kann schriftlich eingereicht werden
- Ein direktes Gespräch mit der Einrichtungsleitung
- Sollte die Leitung nicht anwesend sein, wird sie über die Beschwerde und ein anstehenden Gesprächswunsch informiert, denn sie hat die pädagogische Leitung für die gesamte Kindertageseinrichtung. In diesem Kontext kann die Leitung innerhalb der Gruppe hospitieren und ggf. eine Fachberatung hinzuziehen und auch diese um eine Hospitation bitten.

3.3 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

3.3.1 Bildungsgrundsätze NRW / Entwicklungsspezifische Bildungsziele

3.3.1.1 Bewegung

Zu den Grundbedürfnissen eines jeden Kindes gehört die Bewegung. Auf diese Weise nehmen die Kinder ihre Umgebung besser wahr und lernen sie mit allen Sinnen zu begreifen. Kinder kennen ihren eigenen Körper und können ihre persönlichen Möglichkeiten und auch Fähigkeiten selbst gut einschätzen. Durch tägliche Bewegung können sie ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein weiterentwickeln und so lernen, ihre körperlichen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Deshalb muss den Kindern eine Umgebung geboten werden, wo sie ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen können. Außerdem muss ihnen ermöglicht werden, vielfältige entwicklungs- und altersentsprechende Erfahrungen machen zu können, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter entwickeln zu können. Sie trainieren beispielsweise die Auge-Hand-Koordination oder die Koordination von Armen und Beinen und werden dadurch selbstsicher.

Die Bewegung fördert nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch die kognitive Entwicklung. Darunter zählt zum Beispiel die Sprachentwicklung, das mathematische Grundverständnis, aber auch das Erlernen der Naturgesetze.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Die Kinder haben täglich die Möglichkeit das große Außengelände zu nutzen, wo ihnen unterschiedliche Spielgeräte, Fortbewegungsmittel, uvm. geboten werden. Dadurch fordern wir komplexere Bewegungsabläufe, bei denen die Kinder ihre Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft, realistische Selbsteinschätzung und Koordination weiterentwickeln können.
- o Spaziergänge in der näheren Umgebung der KiTa, bei denen die Kinder zum Beispiel die Verkehrsregeln lernen und vertiefen und verschiedene Untergründe kennen lernen.
- o Spielplätze der näheren Umgebung werden ausgiebig ausgetestet und bespielt.
- o Auch die feinmotorischen Tätigkeiten werden bei den Kindern gefördert, indem sie sich selbstständig An- und Ausziehen, Malen, den Umgang mit Stift und Schere lernen und auch mit Steckperlen Bilder setzen.
- o Ein bis zwei Mal in der Woche können die Kinder den großzügigen Bewegungsraum nutzen.

3.3.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und Bildung von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Erste Bezugspunkte des Kindes sind der eigene Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühle. Durch die verschiedenen Sinne (Tastsinn, Hören, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn) begreift das Kind die Welt und sammelt so viele Erfahrungen. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Deshalb benötigen sie eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen ermöglichen, ihre Sinne zu nutzen und weiter auszubilden.

Umso mehr Raum dem Kind zum Ausprobieren und Erfahrungen sammeln geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es.

Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehungen zu anderen Menschen, dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich und wird in unserer Einrichtung erkannt, respektiert und berücksichtigt.

Wir ermöglichen den Kindern in unserer Einrichtung umfassende gesundheitsfördernde Erfahrungen, indem sie:

- o Täglich frisch gekochtes, aus gesunden Zutaten zubereitetes Mittagessen bekommen
- o Freude und Genuss an Essen erfahren
- o Die Regeln der Hygiene vermittelt bekommen (Hände waschen, Taschentücher nutzen, witterungsgerechte Kleidung anziehen, usw.)
- o Einmal am Tag bei uns ihre Zähne putzen
- o Einmal im Jahr von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes über die Gesundhaltung der Zähne sprechen
- o Einmal im Jahr von einer Zahnärztin untersucht werden
- o An hauswirtschaftlichen Angeboten in der Gruppe teilnehmen
- o Vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen in Bildungsangeboten sammeln können (z.B. Kneten, Matschen, mit Kleister gestalten, mit Fingerfarben Malen, sich in Spiegeln betrachten, verschiedene Materialien mit unterschiedlicher Beschaffenheit, uvm.)
- o Zuwendung des Erwachsenen auf ihre Befindlichkeiten erfahren (Trost, Zuneigung, Pflegebedürfnis). Dadurch lernen sie ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sie auszudrücken

3.4.1.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. In Verbindung mit dem Schriftspracherwerb stellen sie die Schlüsselqualifikationen für den Bildungserfolg dar.

Sprache ist ein zentrales Mittel für Menschen, um Beziehungen in ihrer Umwelt aufzunehmen. Es beginnt nach der Geburt damit, dass das Kind Sprachwerkzeuge, wie Atem, Gesichtsmuskulatur, Lippen, Zunge und Kehlkopf trainiert. Schon anfangs durch Schreien und Lallen und dann durch Einwortsätze zu Zweiwortsätzen und Mehrwortsätzen stellt es Verbindungen zum sozialen Umfeld auf.

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Die Fachkräfte verstehen sich als Sprachvorbild, an dem sich die Kinder orientieren und ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitern können. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bedürfen bei der Sprachentwicklung in besonderer Weise die Unterstützung der Fachkräfte, um später nicht vor Sprachbarrieren zu stehen.

Die Fachkräfte beobachten die Sprachentwicklung der Kinder ganz genau und halten diese Beobachtungen schriftlich fest, um die sprachliche Bildung alltagsintegriert weiter entwickeln zu können. Wir arbeiten mit dem Sprachbeobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von Renate Zimmer, mit dem sich alle pädagogischen Fachkräfte bei einer Schulung auseinandergesetzt haben.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Erzählen und Vorlesen von Geschichten (einmal in der Woche kommt eine Vorlese-Oma, um in den Ü3-Gruppen den Kindern vorzulesen)
- o Kinder werden unterstützt Konflikte sprachlich eigenständig zu lösen
- o Finger- und Kreisspiele
- o Singen
- o Rollenspiele
- o Kinder erzählen lassen und ihnen zuhören (Gesprächsregeln kennen lernen)
- o Lesecken in jeder Gruppe
- o Kinder haben die Möglichkeit sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen
- o Alltagsintegrierte Sprachentwicklung

3.3.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder anderen Kulturen und Lebenswelten zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt, sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Kinder stellen Unterschiede untereinander fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Sie nehmen die Menschen in ihrem Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Sprachen, Kulturen und Lebenswelten wahr und erleben diese Vielfalt als Normalität und Bereicherung. Die Kinder lernen durch die Vielfalt, die sie in unserer Einrichtung erleben, ihre Haltung und eigene Meinung zu äußern und gleichzeitig auch die Meinung anderer zu akzeptieren und respektieren.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Unterschiedliche Menschen und Kulturen treffen aufeinander und lernen sich kennen
- o Die Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen
- o Sie lernen eigene Wünsche, Ideen und Bedürfnisse zu äußern
- o Sie lernen ihre Emotionen zuzulassen und auch zu zeigen
- o Die Kinder erleben einen selbstverständlichen Austausch zwischen den Kulturen
- o Sie können selbstständig und selbstbewusst handeln
- o Müssen sich Aufgaben stellen und eigene Lösungswege finden (z.B. wissen, wer oder was ihnen bei der Lösung helfen kann)
- o Jeder einzelne wird respektvoll behandelt

3.3.1.5 Musisch- ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder, helfen ihnen, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen.

Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Bewegung, Tanz und Rollenspiele bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten für die sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse.

Diese vielseitigen Möglichkeiten benötigen viel Raum, Zeit und unterschiedliche Materialien. Das Kind erfährt Musik und Kunst nicht nur als Quelle von Freude und Entspannung, sondern ist auch ein fester Bestandteil seiner Erlebniswelt. Es lernt durch Musik und Kunst Möglichkeiten seine Emotionen auszudrücken und zu verarbeiten.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Sie lernen Klang- und Geräuscheigenschaften verschiedener Materialien und Gegenstände kennen
- o Wir Singen und Musizieren regelmäßig im Morgen- und Mittagskreis
- o Führen Angebote durch, in denen die Kinder sich mit Musikinstrumenten und Rhythmik auseinandersetzen
- o Es stehen ihnen viele verschiedene Materialien und Werkzeuge zur Verfügung
- o Wir haben ein Atelier zum Kreativ werden
- o Arbeitsergebnisse der Kinder werden wertgeschätzt und können an verschiedenen Orten ausgestellt werden
- o U3-Kinder haben die Möglichkeit, ihren gesamten Körper einzubeziehen, um die verschiedenen Materialien kennen zu lernen und zu spüren

3.3.1.6 Religion und Ethik

Als Einrichtung des Deutschen Roten Kreuzes sind wir nicht konfessionell gebunden und verhalten uns gegenüber allen Religionen und Kulturen offen und neutral. Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr und entwickeln dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild.

Sie erleben auf sehr individuelle Weise existenzielle Erfahrungen wie zum Beispiel Angst, Verlassenheit, Gelingen, Scheitern und vieles mehr.

In unserer Einrichtung feiern wir alle Feste, die unseren Kalender und das Leben dieser Gesellschaft prägen, bereiten aber keine Gottesdienste vor, beten nicht vor dem Essen und Singen auch keine religiösen Lieder.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Die Kinder entdecken Feste und Rituale aus eigenen und anderen Kulturkreisen und können darüber etwas erfahren
- o Sie erfahren Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Werte
- o Sie lernen eigene Standpunkte zu finden und diese zu vertreten
- o Sie lernen Achtung, Toleranz und Akzeptanz für sich und andere

3.3.1.7 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufsagen der Zahlwortreihe, benutzen gern Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen. Beim Klettern, Toben und Verstecken nehmen Kinder verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Spiel und Alltagsgegenstände werden geordnet, verglichen und benannt. Die Dimension Zeit wird durch unterschiedliche Situationen für die Kinder erfahrbar, zum Beispiel Tag und Nacht, Jahreszeiten oder Geburtstage.

Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebensumwelt zutun hat und alltägliche Probleme damit gelöst werden können. Die Kinder sollen sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich erfahren.

Wir machen den Kindern bewusst, dass die Mathematik alltäglich ist und bieten ihnen viele Möglichkeiten, sich im freien Spiel oder in gezielten Angeboten auszuprobieren.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Im Morgenkreis werden die anwesenden Kinder gezählt
- o Es gibt verschiedene Materialien, die sortiert werden können (Knöpfe, Steine, uvm.)
- o Wir haben verschiedene Strategiespiele
- o Die Kinder experimentieren, messen und wiegen verschiedene Materialien

- o Sie messen ihre eigene Körpergröße und die anderer Kinder, oder vergleichen ihre Körpergrößen
- o Sie lernen verschiedene Ordnungssysteme kennen (Kalender, Uhr, Regale)
- o Sie erfahren Raum-Lage-Beziehungen (oben, unten, rechts, links)
- o Sie lernen geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften zu unterscheiden und diese in ihrer Umwelt wiederzuerkennen

3.3.1.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder haben ein großes Interesse daran, ihre Umwelt immer wieder aufs Neue zu erforschen und entdecken. Sie sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Dabei verfolgen sie mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten diese

unvoreingenommen und staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Sie entdecken Zusammenhänge und beginnen diese zu verstehen und einzuordnen.

Die Kinder verfolgen eigene Fragestellungen, finden Antworten und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Dabei erweitern sie ihre individuellen Strategien, indem sie angebotene Methoden und Problemlösestrategien kennenlernen und nutzen. Sie setzen sich handelnd und experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Vorgänge in der Natur werden beobachtet
- o Kinder stellen Fragen und bekommen Raum, Zeit und Materialien, um Antworten auf diese Fragen zu finden
- o Experimentieren mit Wasser und Luft und dabei erste Erfahrungen von Stoffeigenschaften und Stoffveränderungen machen
- o Verschiedene Lichtverhältnisse erkunden
- o Die Ü3-Kinder können an unserer Werkbank mit zum Beispiel Holz arbeiten, verschiedene Konstruktionen bauen
- o Sie können bei Fragen in Sachbüchern nachschlagen
- o Erfinden eigener Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial

3.3.1.9 Ökologische Bildung

Vom Grunde her leben Kinder in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen, zu der Natur und zu den Dingen. In dieser Beziehung werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt. Kinder lieben und bewundern die Natur und Umwelt. Und das, was sie lieben, wollen sie auch schützen. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt auch besonders sensibel. Wichtig dabei zu beachten ist: Kinder beobachten die Erwachsenen und orientieren sich an deren Verhaltensweisen. Von unseren Fachkräften lernen die Kinder nicht nur die Umwelt und Natur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen. Deshalb steht im Mittelpunkt der ökologischen Bildung der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt in Angeboten und Projekten erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt und stellen Zusammenhänge her. Sie haben die Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Auf dem Außengelände können Pflanzen und Tiere beobachtet werden
- o Blumenbeete können im Garten angelegt werden und müssen anschließend auch weiter gepflegt werden

- o Sie lernen die Mülltrennung kennen und erfahren Materialien nicht zu verschwenden, sondern sinnvoll einzusetzen
- o Lernen Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen
- o Sie lernen die Umgebung außerhalb der Einrichtung kennen und erleben Veränderungen mit

3.3.1.10 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Zu den ständigen Wegbegleitern zählen mittlerweile das Fernsehen, das Handy oder Tablet der Eltern oder auch erste Spielekonsolen. Aber auch traditionelle Medien, wie Bilderbücher und CDs sollen weiterhin für die Kinder greifbar sein, deswegen nutzen wir diese vermehrt in unserer Einrichtung.

Sowohl die neuen als auch die traditionellen Medien sind eine positive Erweiterung der sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder und Teil ihrer Kinderkultur.

Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Kinder eignen sich schrittweise und altersentsprechend ihrer Umwelt an und werden an den entsprechenden Einsatz von Medien herangeführt. Kinder sollen lernen, neben dem Medium Bücher auch neue Medien (das Internet) zu nutzen, um Fragen auf den Grund zu gehen. Dies geschieht aber nur in enger Begleitung unserer Fachkräfte. Die Kinder sollen nämlich auch auf die Gefahren hingewiesen werden.

Beispiele aus unserer KiTa:

- o Wir haben eine Kinderbibliothek, in der sich die Kinder über den KiTa-Alltag verteilt ein Buch ausleihen können, wenn sie einen Bücher-Führerschein absolviert, haben
- o Sie lernen den verantwortungsvollen Umgang mit Büchern
- o In Rollenspielen und im Freispiel werden alte Telefone und Fotoapparate angeboten
- o CD-Player / Tonieboxen werden zum Abspielen von Musik oder Hörbüchern genutzt

3.3.2 Sprachliche Bildung

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit der alltagsintegrierten Sprachförderung. Das bedeutet, wir nutzen täglich vorkommende Interaktionssituationen und geben den Kindern sprachförderliche Anregungen.

Unser gesamtes Personal ist in alltagsintegrierter Sprachförderung geschult und dementsprechend verhalten sie sich gegenüber allen Kindern sprachförderlich und als Sprachvorbild. Durch regelmäßige Sprachförderstrategien in den Interaktionen mit den Kindern bietet sich das Fachpersonal als anregender Gesprächspartner an, um ihnen nächste Lernschritte zu ermöglichen.

3.3.3 Bildungsdokumentation

Da Kinder täglich neue Bildungs- und Entwicklungsschritte/ -prozesse durchlaufen, werden diese schriftlich von den Fachkräften festgehalten. Durch diese Beobachtungen können die Stärken der Kinder weiter ausgebaut werden und gegebenenfalls an den Schwächen der Kinder gearbeitet werden, um diese auszugleichen. Die Eltern werden in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse mit einbezogen, da sie für die Fachkräfte wichtige Experten sind, die regelmäßig über unsere Beobachtungen und den Entwicklungsschritten ihrer Kinder informiert werden müssen.

Instrumente, die wir dafür nutzen, sind zum Beispiel spezielle Beobachtungsbögen für Kinder unter drei Jahren, sowie Basik Bögen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) und Protokolle für den Übergang in die Grundschule (Ü1-Protokolle).

Außerdem besitzt jedes Kind eine eigene „Schatzkiste“, die regelmäßig von den Fachkräften gefüllt wird. Diese Schatzkiste enthält Fotos, Bildungs-, Lern- und Spielsituationen. Auch die Entwicklung des Kindes wird hier festgehalten und Veränderungen sichtbar gemacht und von den Fachkräften kommentiert.

3.4 Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

3.4.1 Kinderschutzauftrag

Der Kinderschutz ist nicht nur in den Kinderrechten festgehalten, sondern auch im Sozialgesetzbuch nach §8a SGB VIII geregelt. „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen, psychische Beeinträchtigungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (BGB § 1631 Abs. 2).

Wir als Kindertageseinrichtung haben den gesetzlichen Auftrag früh Gefährdungen von Kindern zu erkennen und entsprechende Hilfen einzuleiten. Übergeordnet nehmen Vertreter*innen des Trägers und der Kindertageseinrichtung an Netzwerktreffen des kooperierenden Jugendamtes zum Thema Kinderschutz teil.

Das Kindeswohl wird gefördert durch Kontinuität und Stabilität von Erziehungsverhältnissen, die innere Bindung des Kindes und die positive Beziehung zu beiden Eltern.

In alltäglichen Lebenssituationen von Kindern ergeben sich vielfältige Gefährdungspotenziale. Daraus ergibt sich aber nicht automatisch eine Kindeswohlgefährdung. Um uns als Einrichtung die objektive Beurteilung zu erleichtern, haben wir verschiedene Instrumente zur Einschätzung des Gefährdungspotenzials. Zusätzlich haben wir beim Träger insofern erfahrene Fachkräfte, die bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung hinzugezogen werden können. Diese stehen dann in beratender Funktion den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung zur Verfügung.

3.5 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde

3.6.1 Kinderrechte

Ausgehend von der Demokratie in unserer Gesellschaft, sind demokratische Verhaltensweisen in unserer Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung. Hier sind die Rechte des Kindes und Partizipation strukturell verankert und Beziehungen werden respektvoll gestaltet. Somit kann unsere Einrichtung als eine frühe Stufe demokratischen Lebens verstanden werden.

In diesem Zusammenhang versteht sich Partizipation als ein notwendiges Grundprinzip in unserer pädagogischen Arbeit und damit als wesentliches Qualitätsmerkmal. Daraus resultiert, dass die altersgerechte Beteiligung und Mitbestimmung des Kindes bei allen Entscheidungen und Angelegenheiten umgesetzt wird.

Im nächsten Punkt wird Partizipation und wie wir es in unserer Einrichtung leben nochmal genauer erläutert.

Über das Recht der Partizipation hinaus haben Kinder auch das Recht zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten. Dieses Recht kann von den Kindern selbst oder durch die gesetzlichen Vertreter*innen wahrgenommen werden. Im Folgenden wird auch das Beschwerdeverfahren in unserer Einrichtung genauer erklärt.

3.6.2 Partizipation

Partizipation ist ein notwendiges Grundprinzip in unserer pädagogischen Arbeit, um den Kindern schon früh demokratische Verhaltensweisen nahezubringen. Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, dass sich alle Kinder bei Entscheidungen und bestimmten Angelegenheiten altersgerecht beteiligen und mitbestimmen können. Denn eine demokratische Haltung entwickelt sich vor allem durch Erleben, Erfahrung und eigenes tätig sein.

So lernt das Kind Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Für uns als Team bedeutet das, regelmäßig unsere Grundhaltung zu reflektieren und gemeinsam zu besprechen, um dann auch gemeinsam zu klären, an welchen Stellen unsere Kinder beteiligt werden sollen. Gleichzeitig bringen wir den Kindern ein entsprechendes Vertrauen und Zutrauen entgegen.

Partizipation findet bei uns in der Einrichtung in alltäglich wiederkehrenden Situationen statt:

- In der Eingewöhnung signalisiert das Kind, wann es sich sicher und aufgehoben fühlt
- Beim Wickeln werden auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingegangen, ebenso wie die Kinder entscheiden dürfen, wer sie wickelt

- Beim Toilettengang entscheidet jedes Kind selbst ob und von welcher pädagogischen Fachkraft es Hilfe benötigt bzw. möchte
- Berücksichtigung beim Wunsch eine andere Gruppe zu besuchen
- In Gesprächskreisen, Mittagskreisen, Morgenkreisen
- Bei den Mahlzeiten (Wunschgerichte)
- Beim Schlafen und Ausruhen
- Bei Angeboten, Projekten und vielem mehr.

3.6.3 Beschwerderecht der Kinder

Kinder haben das Recht und die Fähigkeit, sich nach ihren Möglichkeiten zu beschweren. Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, jede Beschwerde angemessen und direkt zu bearbeiten. Hierbei spielen das Alter des Kindes, sein Entwicklungsstand und damit einhergehend auch seine eigene Verantwortung eine große Rolle. Das Kind soll sich bei der Lösung so weit wie möglich beteiligen und seine Selbstwirksamkeit erfahren.

Da die Art und Weise wie Kinder sich Beschwerden sehr stark vom Alter abhängt, gehen wir im Folgenden auf die verschiedenen Altersstufen ein:

Alter 1-2 Jahre

Da sich die Kinder in diesem Alter noch nicht differenziert ausdrücken können, ist es für uns wichtig, genau auf ihre Körpersprache, Äußerungen und Handlungen zu achten. Schon der Blick eines Kindes kann auf ein Unwohlsein hindeuten. Das gilt auch für Quengeln, Schreien, Verstecken etc.

Handlungen können Ausdruck eines Unwohlseins bzw. einer Beschwerde sein. Handlungen wie an den Haaren ziehen, beißen, kratzen, schubsen, wegscheiben, oder Verweigerungen können Anzeichen sein, die uns dazu veranlassen, zu hinterfragen, welches Bedürfnis besteht.

Alter 2-3 Jahre

In diesem Alter kommen zu den oben geschilderten Verhaltensweisen, die eine Beschwerde ausdrücken können, weitere dazu:

Die Kinder können sich sprachlich nun besser ausdrücken. Es entstehen mehr Interaktionen, und das Austesten beginnt. Auch hier gilt es wieder wahrzunehmen und abzuschätzen, inwieweit und wann wir als Fachkräfte vermittelnd in das Geschehen eingreifen; In einem Konflikt werden beide Kinder angehört und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Dies verstärkt das Erleben der Selbstwirksamkeit innerhalb der Gemeinschaft.

Alter 3-5 Jahre

Als Ausdruck einer Beschwerde, können destruktive Verhaltensweisen wie Zerstörung von Dingen, Hinschmeißen auf den Boden, Verweigern und Schubsen, Fäkalsprache, Abwertung und Schlechtmachen von Situationen, Dingen, Personen sein. Alle diese Verhaltensweisen können auf eine Not des Kindes hindeuten. Frustrierende Gefühle können zu Wut und dann zu gewalttätigem Verhalten der Kinder führen. Wir als Fachkräfte versuchen, die Not zu ergründen; über zugewandtes Zuhören, ein Gespräch mit dem Kind. So erfahren wir seinen Wunsch bzw. sein Bedürfnis und können mit dem Kind eine Lösung finden.

Alter 5-7 Jahre

In diesem Alter sind die Kinder in der Lage, über ihre Gefühle zu sprechen und selber Lösungen zu finden. In Gesprächen werden die Beschwerden bearbeitet und Konflikte gelöst. Die Kinder können miteinander verhandeln, sich miteinander besprechen, sie können sich immer besser zurücknehmen, nachgeben, abwarten und abgeben. Situationen werden von den Kindern erfasst und akzeptiert, auch wenn sie nicht immer ihren Erwartungen entsprechen.

Weitere Beschwerdemöglichkeiten:

Beschwerde über ein anderes Kind bei den Fachkräften

Dies geschieht öfter in Konfliktfällen: In einer solchen Situation schenken wir beiden Kindern Gehör und helfen ihnen, etwa durch Fragen, die Entwicklung von gegenseitigem Verständnis, dem Finden von Lösungswegen.

Das sogenannte „Petzen“ von Kindern ist auch eine Beschwerde. Eine Regelverletzung liegt vor und es gilt die Regel und ihre Einhaltung durch unsere Bestätigung zu sichern. Dadurch erlebt das Kind Sicherheit und Verlässlichkeit.

Beschwerde über das Verhalten einer pädagogischen Fachkraft

Beschwert sich ein Kind über das Verhalten einer Fachkraft, so wird die betreffende Fachkraft auf jeden Fall darüber informiert und arbeitet dies mit dem Kind auf.

Handelt es sich um eine massive Beschwerde, so wird sie im Gruppenkollegium besprochen; wird hier keine Lösung gefunden, so wird die Einrichtungsleitung mit einbezogen.

Beschwerde über die eigenen Eltern

Wir teilen den Eltern Beschwerde des Kindes mit und erarbeiten mit ihnen einen Weg, um mit dem Kind zu einer Lösung zu kommen.

3.6 Kinderschutz

Wie in Punkt 3.4.1 Kinderschutzaufrag bereits erläutert, haben wir als Einrichtung den gesetzlichen Auftrag, früh Gefährdungen von Kindern zu erkennen und entsprechende Hilfen einzuleiten. Das Thema Kinderschutz wird in regelmäßigen Abständen im gesamten Team thematisiert und ausgearbeitet, um eine einheitliche Vorgehensweise zu etablieren und alle pädagogischen Fachkräfte handlungsfähig zu machen.

Handlungsschritte:

- Wir berücksichtigen das Kindeswohl und treffen präventive Maßnahmen und Vorgehensweisen im Verdachtsfall
- Ist ein Kind von Kindeswohlgefährdenden Belastungen betroffen oder gibt es gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, so wird dies zunächst in kollegialer Beratung thematisiert. Die Ergebnisse werden dokumentiert
- Im Team der involvierten Kolleginnen und Kollegen werden mögliche Belastungen eingeschätzt und bewertet. Auch dieses wird schriftlich dokumentiert
- Die Leitung der Einrichtung hat eine besondere Verantwortung, die Möglichkeiten des Kinderschutzes zu nutzen und die Vereinbarungen nach § 8a SGB VIII umzusetzen
- Wird die Gefahr als akut eingeschätzt und weitere Handlungen werden notwendig, so muss der Träger informiert und einbezogen werden
- Auch ist eine qualifizierte Fachkraft (Kinderschutzfachkraft) einzuschalten, um eine Kindeswohlgefährdung zu klären
- Je nach Bedarf wird ein Schutzplan im Team beschlossen. Dieser beinhaltet pädagogische Unterstützungen des Kindes und ggf. der Eltern
- Die Eltern werden dann informiert, wenn das Vorgehen nicht gegen das Kindeswohl verstößt (wird durch Kinderschutzfachkraft eingeschätzt)
- Bei anhaltender Gefährdung und einer unveränderten Situation trotz eingeleiteter Maßnahmen, muss das Jugendamt informiert und einbezogen werden.

4. Datenschutz

Die Bestimmungen des Datenschutzes für die DRK-Kindertageseinrichtungen finden sich in § 20 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW sowie in der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Alle Mitarbeitende der Einrichtung erhalten mit der Einstellung eine zu unterzeichnende Belehrung und Aufklärung zum Datenschutz (Datenschutzverpflichtung,

Einwilligung zur Verarbeitung personenbezogener Daten, Verpflichtung zum Datenschutz bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sowie IT-Nutzungsrichtlinie).

Zudem gibt es zur fachlichen Orientierung eine Datenschutzhandreichung. Hier sind Leitlinien für den professionellen Umgang mit personenbezogenen Daten und die Wahrung der Datenschutzrechte der Familien hinterlegt. Sie enthält Angaben zu/zur/zum:

• Abholung der Kinder • Aufbewahrungsfristen • Aufbewahrung personenbezogener Daten • Aushanglisten • Auskunft- und Akteneinsicht • Datenschutzbeauftragter • Erhebung personenbezogener Daten • Förderverein • Gesundheitsamt • Fotografieren und Videoaufnahmen	• Lohn-/ Gehaltsabrechnungen • Medikamentengabe • Meldepflicht bei Datenschutzpannen • Mitarbeitergespräche • Personalakten • Schlüssel • Vernichtung/ Löschung von Daten • Verschwiegenheitsverpflichtung • Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte
--	---

Die Entwicklung der Handreichung erfolgte unter Beteiligung des Datenschutzbeauftragten in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleitung Kindertageseinrichtungen. Die Handreichung ist als lebendiges Dokument zu verstehen, welches auf sich verändernde gesetzliche oder administrative Rahmenbedingungen hin anzupassen ist. Daher wird das Dokument jährlich überprüft und fortgeschrieben.

Weiterhin sind die Regelungen zum Datenschutz in den Betreuungsverträgen für die Sorgeberechtigten aufgeführt.

In der Einrichtung werden folgende Dokumente, welche personenbezogene Daten enthalten, geführt und aufbewahrt:

- Gruppenbuch
- Portfolio der Kinder
- Betreuungsverträge
- Kindsakten
- Verbandslisten

Diese Dokumente sind im Dokumentenverzeichnis aufgelistet, welches auf Angaben zum Dokumentenzweck, zur Aufbewahrungsfrist macht und zum Kreis der Zugriffsberechtigten. Das Dokumentenverzeichnis hängt öffentlich in der Einrichtung (schwarzes Brett) für jedermann einsehbar. Es wird jährlich überprüft und fortgeschrieben.

5. Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätsentwicklung und –sicherung in Kindertageseinrichtung nimmt einen hohen Stellenwert ein. So ist sie im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) im § 6 verankert, sowie im § 22a SGB VIII, § 78c SGB VIII und § 79, 79a SGB VIII werden Angaben zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung festgelegt.

Damit wir den stetig wachsenden Anforderungen an die Qualität in der täglichen Arbeit gerecht werden, wird die **Konzeption** einmal jährlich reflektiert, überarbeitet und ggf. angepasst. Damit wird unser Handlungsrahmen fortwährend erweitert und falls notwendig neu bestimmt.

Notwendige Veränderungsprozesse werden aktiv gestaltet und gesteuert, um so die Qualität des Wirkens zu sichern und alle Beteiligten mit einzubeziehen.

Um die Konzeption weiterzuentwickeln und die alltägliche pädagogische Arbeit zu reflektieren, schließen wir die Einrichtung bis zu viermal im Jahr für einen ganzen Tag. Diese Konzeptionstage werden durch die Einrichtungsleitung geleitet, sowie durch die Fachberatung, Supervisor*innen und andere Dozent*innen unterstützt.

Des Weiteren werden die pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung durch die **Fachberatung** des DRK Kreisverbandes Unna fachlich unterstützt. Die Fachberatung ist in alle einrichtungsbezogenen Prozesse involviert und kann so individuelle Unterstützung leisten. So kann sie Prozesse der Qualitätsentwicklung und –sicherung begleiten, die Kompetenzentwicklung der Fach- und Leitungskräfte unterstützen, Teamentwicklung begleiten, Personalmanagement mitgestalten und Netzwerke und Kooperationen gestalten.

Ein wichtiger Aspekt der Qualitätsentwicklung und –sicherung ist die Teamarbeit. Der wertvolle Erfahrungs- und Informationsaustausch geschieht in den **Dienstbesprechungen**, die regelmäßig in Klein- oder Großteams stattfinden. Hier wird die tägliche Arbeit reflektiert, der Tagesablauf und Aktivitäten in den Gruppen besprochen, Beobachtungen der Kinder und Fallbesprechungen ausgetauscht, Feste geplant und Fortbildungsinhalte weitergegeben.

Die Inhalte aus den Dienstbesprechungen werden protokolliert und sind verbindlich für alle Mitarbeitenden.

Um die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden weiter zu steigern und neue Impulse für die pädagogische Arbeit zu erhalten, nehmen die Mitarbeiter an **Fortbildungsangeboten** teil. Für jeden Mitarbeitenden stehen dafür Fortbildungstage sowie ein entsprechendes Budget zur Verfügung. Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen ist vom Träger ausdrücklich erwünscht und wird im Rahmen der jährlichen Bildungsplanung festgelegt.

Jährlich finden **Jahreszielgespräche** für alle Mitarbeitenden. Hier besteht die Möglichkeit, die Arbeit zu reflektieren und weitere Ziele und Erwartungen an die Arbeit sowie die fachliche und persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden zu vereinbaren.

Im Dienstplan sind feste Verfügungszeiten für die **Vor- und Nachbereitung** der Fachkräfte verankert. Diese Zeit dient dem pädagogischen Fachkräfteaustausch, der praktischen Vorbereitung pädagogischer Angebote sowie zum Austausch von Fachwissen innerhalb des Teams. Jede Einrichtung verfügt über umfangreiche **Fachliteratur** die zur Vor- und Nachbereitungszeit genutzt werden kann.

.

Mit jeder Familie schließen wir einen **Betreuungsvertrag**, in dem die partnerschaftliche Zusammenarbeit geregelt ist. Um die Erziehungsberechtigten über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren, bieten wir jährliche **Entwicklungsgespräche** an, in denen die **Entwicklungs- und Beobachtungsbögen** als Grundlage dienen. Gesprächsinhalte und Zielvereinbarungen werden protokolliert. Künftig planen wir jährliche **Zufriedenheitsbefragungen** der Erziehungsberechtigten, um unsere Arbeit zusätzlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Des Weiteren gibt es für bestimmte Bereiche trägereinheitliche Standards zur Umsetzung gesetzlicher Vorgaben oder zur Sicherung der pädagogischen Qualität (z.B. zur Essensverpflegung, Hygienepläne, Notfallpläne bei Personalengpässen). Diese wurden gemeinsam mit innerhalb des DRK-Leitungskreises entwickelt.

6. Teamarbeit und Teamentwicklung

6.1.1 Besprechungsstrukturen

Ein kooperativer Kommunikationsstil ist von großer Bedeutung. Hierzu ist ein effektiver, aktueller und strukturierter Austausch und die Sicherstellung der Informationsweitergabe an alle Mitarbeiter das Ziel.

Besprechungen im Team dienen

- zur Sicherstellung des Informationsaustausches
- der mitarbeiterbezogenen Problemlösung
- der Fort- und Weiterbildung

Für Besprechungen werden verschiedene Kommunikationsinstrumente genutzt, um einen effektiven Kommunikationsfluss und die gezielte Reflexion des beruflichen Handelns zu gewährleisten.

Die Kommunikation in durch gegenseitiges Vertrauen und Respekt geprägt und Konflikte werden konstruktiv besprochen. Außerdem sind konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge erwünscht.

In unserer Einrichtung trifft sich das Team jeden Freitag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr zu Teambesprechung. Außerdem hat jedes Gruppenteam einmal in der Woche die Möglichkeit sich zurückzuziehen um Gruppenbezogene Themen bzw. Angelegenheiten zu besprechen.

6.1.2 Praktikant*innenanleitung

Als Ausbildungsstätte bieten wir die Möglichkeit Praktika verschiedener Schulformen durchzuführen. Dafür ist eine schriftliche Bewerbung nötig.

Dem/ der Praktikant/in wird eine Praxisanleitung zur Seite gestellt, die für das gesamte Praktikum Ansprechpartner ist.

Der/die Praktikant/in bekommt die Möglichkeit zur Teilnahme an allen Aktivitäten, sowohl in den Kindergruppen als auch bei den Teambesprechungen. Es wird Raum für vielfältige Erfahrungen im Berufsfeld der pädagogischen Fachkraft gegeben, sowie regelmäßige Reflexionsgespräche.

6.1.3 Fort- und Weiterbildungen

Der Qualifizierungsbedarf jeder Kollegin/ jedes Kollegen wird jährlich in Personalentwicklungsgesprächen ermittelt.

Unser Team bildet sich regelmäßig fort. Es werden Teamfortbildungen je nach Bedarf veranstaltet oder individuell abgestimmte Fortbildungen von einzelnen Kolleg*innen besucht. Durch die Regelung der Weitergabe von Fortbildungs- und Weiterbildungsinhalten wird der Wissenstand aller Mitarbeiter verbessert und zu erweitert. So kann die praktische Umsetzung systematisch unterstützt werden.

Außerdem wird im Personalraum Fachliteratur bereitgestellt. Sie ist somit allen Kolleg*innen jederzeit zugänglich und trägt ebenfalls dazu bei, dass die Mitarbeiter auf dem neusten Wissenstand sind.

Seitens der Leitung wird darauf geachtet, dass alle Kolleg*innen gleichberechtigt an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen.

6.1.4 Beschwerderecht der Mitarbeiter

Der Weg der Beschwerde an die Eltern

Der Weg der Beschwerde beinhaltet, dass die Fachkräfte zuerst intern in der Gruppe die Problematik besprechen und den Rat des Gesamtkollegiums einholen. Die betroffenen Eltern sind auf den direkten Weg anzusprechen und ihnen die Problematik mitzuteilen. Sollte auf diesem Wege keine Lösung gefunden werden, wird die Einrichtungsleitung und ggf. der Elternbeirat hinzugezogen. Die Leitung ergründet das Thema in einem Gespräch und sammelt Lösungsvorschläge.

Der Weg der Beschwerde von Mitarbeitern untereinander

Insofern die Problemlösungen der Mitarbeiter nicht alleine lösbar ist, kann eine Vertrauensperson bzw. die Leitung mithinzugezogen werden. Den Beschwerden der Mitarbeiter wird genau so viel Wichtigkeit beigemessen wie den der Eltern und Kindern. Als letzte Instanz kann ein Supervisor in Anspruch genommen werden.

7. Leitung

Die Leitung der Kindertageseinrichtung ist vollständig von der pädagogischen Gruppenarbeit freigestellt. Zu ihren Aufgabenbereichen gehören strukturelle und organisatorische Tätigkeiten, die die Einrichtung betreffen.

Sie ist das Bindeglied zwischen Familien, Erzieher/innen und dem Träger. Als Vorbild moderiert und steuert sie die fachlichen Aufgaben der Kindertageseinrichtung und der konzeptionellen Arbeit. Sie hat stets eine offene Haltung gegenüber allen Mitarbeitern und Familien, dabei versteht sie sich als Ansprechpartner für diese.

Bei der Anmeldung ist sie der erste Kontakt für die Eltern und repräsentiert die Kindertageseinrichtung. Dabei steht sie für alle Fragen und Anliegen zur Verfügung. Des Weiteren koordiniert sie die Fort- und Weiterbildungen, um die Qualität des Konzeptes zu sichern.

Im Laufe des Kita- Jahres plant sie vier Konzeptionstage, an denen das gesamte pädagogische Team die Möglichkeit erhält, sich mit ihren Fähigkeiten und erworbenen Fachwissen an der Weiterentwicklung zu beteiligen. Hierfür bildet sie sich ständig im laufenden Kita-Jahr weiter und gibt ihre erworbenen Kompetenzen an das Team weiter oder organisiert Dozenten.

Es ist ihr wichtig, dass ihr die Mitarbeitenden in den Jahreszielgesprächen mitteilen, welche Themen sie gerne bearbeitet hätten. Die Leitung arbeitet in verschiedenen Arbeitskreisen der Kommune, sowie auf Trägerebene mit und treibt die Entwicklung der Einrichtung mit ihren Erfahrungen voran.

Mit dem Träger ist sie im engen Austausch. Durch die regelmäßigen Sitzungen mit allen Leitungen des DRK Kreisverbandes, der Geschäftsführung und der Fachbereichsleitung ist sie bestens informiert und wirkt an unterschiedlichen Workshops mit. Die Verantwortlichkeiten des Trägers und der Leitung sind hierbei geklärt und vereinbart. Eine vom Träger gestellte Fachberatung unterstützt die Leitung und das Team in pädagogischen und konzeptionellen Fragen.